

George.

2,00€

35

07/2023



Endlich Sommer!

In diesem Heft ist für jeden Geschmack was dabei!

Wie macht man eine Modenschau? – Erfahrungen aus Lützerath –

Gefährlicher Tik-Tok-Trend

Steuer Deine Zukunft!

#deinwegmituns

Was machst Du nach dem Abi? Du willst richtig was lernen? Mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten? Eine Ausbildung zur/zum Steuerfachangestellten oder ein duales Studium bei Jakob & Sozien sind eine ideale und zukunftsichere Basis für Deine Karriere bei uns oder wo sonst Dein Weg später hinführt. **Entdecke, was Du werden kannst: Komm an Bord und werde Teil unseres Teams.**

Jakob & Du



Du findest das interessant?
Dann hol Dir hier mehr Infos:
karriere.jakob-sozien.de

Jakob & Sozien
Wirtschaftsprüfer | Steuerberater



Liebe Schüler*innen, liebe Leser*innen,

das Schuljahr geht zu Ende. Damit ihr für die Sommerferien genug Lektüre einpacken könnt, hat die George.-Redaktion wieder fleißig recherchiert, geschrieben und fotografiert!

In diesem Heft erfahrt ihr unter anderem, warum die Schule eigentlich viel mehr ist als nur stumpfes Lernen und Klausuren-Schreiben. Außerdem lest ihr zwei skurrile Geschichten exklusiv über unsere Lehrer*innen! Natürlich haben wir auch diesmal die lustigsten Sprüche und Situationen aus dem Schulalltag zusammengetragen und ein neues Quiz für euch erstellt. Daneben enthält dieser George. vier spannende Interviews: Wir waren zum Beispiel als Gäste bei einer Modenschau am LG dabei und erzählen euch, was ein Dirigent im Alltag erlebt. Ihr könnt ein Redaktionsmitglied auf der Demo um Lützerath begleiten und erfahrt, wie Sport mehr Spaß machen kann. Vielleicht entdeckt ihr ja auch den Zauber der Welt, den wir für diese Ausgabe gesucht haben. Seid gespannt!

Und damit auch nach dem Lesen dieses Hefts keine Langeweile aufkommt, stellt die Redaktion sechs Lieblingsbücher für den Sommer und eine Playlist mit verschiedenen Songs vor!

Schöne Sommerferien und viel Spaß beim Lesen und Stöbern wünscht euch

Paula Jung



Kiara Kaufmann hat immer viel zu sagen, weswegen Kurzfassen nicht ihre Stärke ist. Wenn sie in Gedanken nicht gerade bei ihren Büchern ist, steckt ihr Kopf in einer ihrer 14 Pinwände bei Pinterest.



Amelie Gubitz wenn sie für mehrere Stunden verschwindet, dann hat sie meistens drei Gründe: ein Buch hält sie im Bann, sie zeichnet oder sie recherchiert mal wieder.



Leanna Eisfeld zeichnet gerne und ist ein fröhlicher Mensch. Sie liebt leckeres Essen.



Lilly Baron zeichnet gerne auf alle möglichen Oberflächen. Außerdem hechtet sie beim Volleyball mehrmals wöchentlich dem Ball hinterher.



Wenn **Nepheli Bokia** nicht gerade Bücher liest, vertritt sie gerne ihre eigene Meinung und findet zu jedem Menschen die passende Nagellackfarbe. Sie liebt Sprachen, aber noch viel lieber reist sie in das je-weilige Land.



Linus Behrens gestaltet rund um die Uhr. Er designt, fotografiert und codet, gründlich, schnell und pünktlich. Texte gibt er aber gerne zu spät ab.

Die Redaktion stellt sich vor

Paula Jung begeistert sich schon seit der Grundschule fürs Schreiben. Daneben liest und segelt sie gerne. Später möchte sie Journalistin werden.



Hannah Lehmann zeichnet seit dem Kindergarten und liest gerne oder trifft sich mit Freund*innen.



Amelie Müller verbringt ihre Wochenenden gerne auf dem Volleyballfeld oder mit einem guten Buch auf der Couch. Sie interessiert sich für Umweltschutz und geht oft mit Freund*innen essen.



Wenn ihr jemanden mit schwarzen Klamotten, großem Eyeliner, Haarspangen und vielen Ringen tätowieren oder malen seht, ist es wahrscheinlich **Leonie Wirch**.



Wenn **Arzu Yaftali** gerade mal nicht an neuen Projekten arbeitet, reist sie gerne um die Welt und nimmt die Rolle als Videoredakteurin ein.



Mathilde Sahitoli liebt es, K-Pop zu hören und wenn sie gerade keine K-Dramas schaut, lernt sie Koreanisch.



Laetitia Krohn – wer einen Blick in ihr Zimmer wirft, weiß, wer sie ist. Da ist nicht nur ein Klavier samt Notenstapel, da liegen auch mindestens drei angefangene Bücher, Pinsel und Notizblöcke mit wirren Einträgen und Ideen.

ILLUSTRATIONEN LILLY BARON, AMELIE GUBITZ, AMELIE MÜLLER, HANNAH LEHMANN, KIARA KAUFMANN, LEANNA EISFELD, LEONIE WIRCH

#Schule

Lehrer*innensprüche	09
Stories über Lehrer*innen	11
Ganz nebenbei: Non scholae, sed vitae discimus	13
Tagebuch: Auschwitz-Besuch	15

#Kultur

Interview: Warum das letzte Kleid nicht perfekt sein darf	19
Interview: Francesco Angelico	27
Interview: Intendant Florian Lutz	33
Warum ich K-Pop liebe!	37
What's your favourite music?	41
Das Glas der Vernunft	43

#Politik

Natalie Amiri	45
Lützerath: Zwischen Wut und Hoffnung	47

#Medien

Interview: Jörg Schönenborn	53
TikTok-Trend: 10 von 10	55

#Wissen

Kant und die Aufklärung	57
Gesundheit als Marketing-Strategie	59
Sport tut gut!	61
Kuchen, der hilft?	63
So wirst du sportlich	64
Alles Scheiße	65

#Literatur

Suche nach dem Zauber der Welt	69
Rezensionen: Lieblingsbücher	71

#Unterhaltung

Quiz: Wie gut kennst du dich mit K-Pop aus?	73
Horoskope	75
Comic	77
Auflösungen	80
Impressum	80



"Je pense, ich spinne!"

Lehrer*innen & Schüler*innen Sprüche

In der Schule wird viel geredet, darunter auch Quatsch. Die absurdesten Highlights des vergangenen Halbjahres haben wir hier zusammengetragen. Die Seiten sind zum Lachen, Staunen und Schmunzeln gedacht. Wir übernehmen jedoch keine Wahrheitsgarantie. Viel Spaß beim Lesen!



Es war einmal...

Die Schnecken- züchterin aus Zwehren

TEXTE
KIARA KAUFMANN
EB

Eine außergewöhnliche Geschichte erreichte uns neulich im Hauptsitz der Schülerzeitung. Sie war gar so gut, dass wir sie nicht unerwähnt lassen konnten.

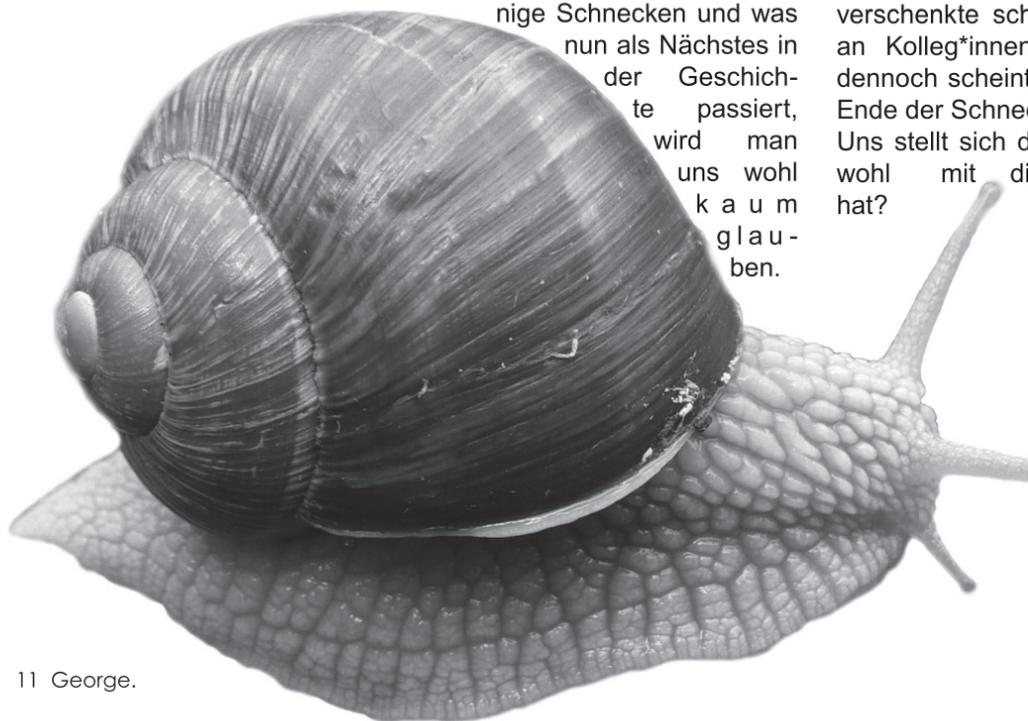
Man erzählt sich, dass sie ihren Anfang auf einem Campingplatz in Darmstadt fand. Wo der Sohn von Frau Sindelar die Bekanntschaft einer Schnecke machte, die ihm wohl nicht mehr aus dem Kopf gegangen sei. Die Freundschaft blieb unerreicht, da er sie nicht nach Kassel mitbringen durfte. Als dies die Ohren einer Freundin der Familie erreichte, konnte sie es nicht auf sich sitzen lassen und schenkte dem Jungen eine Schnecke.

Aus einer Schnecke wurden schnell einige Schnecken und was nun als Nächstes in der Geschichte passiert, wird man uns wohl kaum glauben.

Wir mögen sogar so weit gehen und behaupten, dass es noch keine Schnecke in der Geschichte jemals so weit weg von zu Hause geschafft hat, denn Frau Sindelar und ihre Familie nahmen die beherbergten Schnecken für 14 Tage in den Familienurlaub mit und versorgten sie dort mit frischer Seeluft. Dort trafen sie eine weitere Kolonie von Schnecken und da diese Freundschaft nicht erneut scheitern konnte, entschied sich die Familie dazu, die weiteren Schnecken aufzunehmen.

Was als eine Schnecke startete, wurde schnell zu einigen und einige wurden zu vielen. Man munkelt, dass wohl über Tausend Schnecken im Besitz von Frau Sindelar sein müssen. Sie verschenkte schon einige von ihnen an Kolleg*innen und Freund*innen, dennoch scheint es so, als wäre kein Ende der Schneckenzucht in Sicht.

Uns stellt sich da die Frage, was sie wohl mit diesen Schnecken vorhat?



Herrscher über die goldene Schatzkiste

Seit langer Zeit hört man von einer interessanten Geschichte, die zu gut ist, um sie nicht zu erzählen. Sie machte ihre Wege durch das Lehre*innenzimmer und landete auf Umwegen bei uns in der Redaktion.

Die Legende besagt, dass Herr Braun in seinen Arbeiten auf der Suche nach den außergewöhnlichsten Rechtschreibfehlern sei, doch weshalb?

Die Redaktion von George. hat recherchiert und diese Antwort gefunden: Nach einem langen Tag in der Schule macht Herr Braun sich auf den Weg nach Hause. Dort angekommen verschließt er die Tür zu seinem Arbeitszimmer immer ordnungsgemäß und hebt danach die dunkelgrüne Vase auf seinem Bücherregal an. Dies ist sein alltägliches Ritual, um damit eine Geheimtür zu öffnen.

Am Ende eines langen Ganges befindet sich ein Altar, an dem Herr Braun vor jedem Ritual die auf dem Tisch stehenden Kerzen anzünden muss. Was passieren würde, wenn er es nicht täte, wagen wir uns gar nicht vorzustellen ...

Was jedoch sofort ins Auge springt, ist eine riesige goldene Schatzkiste, um die es in der Geschichte gehen soll. In dieser beheimatet Herr Braun seinen größten Schatz: All die kuriosen Fehler seiner Schüler*innen. Diese benötigt er, um von Generation zu Ge-

neration an seine Lerngruppen all das weiterzugeben, was man tunlichst vermeiden sollte. Bepackt mit den letzten Klausuren der Q2 in seiner Hand macht er sich also auf zur Kiste und kramt in seiner Tasche nach einem goldenen Schlüssel. Der Deckel der Kiste öffnet sich geräuschvoll, nachdem er den Schlüssel hineinsteckt, denn sie war bereits seit einiger Zeit nicht mehr befüllt worden. Ab diesem Punkt gehen die Meinungen auseinander. Angeblich jedoch sei die Anzahl der Fehler so hoch und Herr Braun daher so reich, dass die Schatzkiste gar unendlich wirken soll.

Hast du eine Idee, welche der beiden Geschichten stimmt? Ob du richtig liegst, erfährst du auf Seite 80.



Ganz nebenbei: Non scholae, sed vitae discimus¹

TEXT AMELIE GUBITZ Q4
LAYOUT PAULA JUNG Q4

13 Jahre – nahezu zwei Drittel meines Lebens. Diese Zeit habe ich in der Schule verbracht. Lebenszeit. Da fällt es mir schwer, mir am Ende vorzustellen, wie ein Leben ohne diese Schule aussehen könnte. Im Verlauf meines Schullebens habe ich oft darüber nachgedacht, womit ich eigentlich diese 13 Jahre meiner Lebenszeit zugebracht habe. Besonders wenn die Schulbank für zwölf bis dreizehn Jahre beinahe täglich besetzt wird und dabei Wochen um Wochen mit Unterrichtsstunden, Mitschüler*innen und Lehrkräften vergehen. Dazu noch Tests, Arbeiten, Klausuren und die größte Freude eines jeden: Hausaufgaben. All das zählt zu den Dingen, die einem nach so vielen Jahren manchmal zu den Ohren heraus hängen.

Am Ende vergisst du so-wieso alles, oder?

Wenn man zurückblickt, gibt es vieles, was man in und durch die Schule, absichtlich oder unabsichtlich, gelernt, begriffen, gesehen und mitgenommen hat. Nicht immer steht hier der Unterrichtsstoff im Fokus und jede*r einzelne von uns Abiturient*innen hat ganz unterschiedliche Erfahrungen, die einen nun ein Leben lang begleiten werden. Als ich in der neunten Klasse war, hab ich zusammen mit meiner Schwester eine Serie geguckt. Das ist nun vier Jahre her und doch ist mir eine Aussage bis heute im Kopf geblieben: „Tests sind eine gute Sache. Das Wissen, das man sich in einer Nacht des Paukens angeeignet hat, ist im Erwachsenenalter so gut wie vergessen. Und das ist auch gut so. Aber die Erfahrungen, die man [...] sammelt, wenn man seine Fähigkeiten schärft und seinen Horizont erweitert, und das alles [...], das ist der wahre Schatz“, so Korosen sei, Figur des Lehrers aus dem Live Action Movie Assassination Classroom. Für mich ist es genau das, nämlich, dass vieles, was wir in der Schule lernen, in Zukunft vergessen sein wird. Das ist keine überraschende Sache, denn jeder von uns kennt das

Phänomen: Nach sechs Wochen Sommerferien herrscht oft gähnende Leere. Tabula Rasa. Was vor den Ferien war, ist in manchen Fächern schon wieder zu 95% vergessen. Wer Französisch in der Schule hatte, kennt wahrscheinlich sehr gut, dass man die Mappe aufschlägt und erstmal überlegen muss: Wie ging denn nochmal das Passé Composé? Vokabeln sind genauso tückisch. Obwohl wir viele Vokabeltests geschrieben haben, hab ich kaum etwas davon behalten. Ich war stets super darin, genau einen Tag vorher alles auswendig zu lernen und so 50 Vokabeln in meinen Kopf zu stopfen. Ich habe buchstäblich jeden erdenklichen Platz in meinem Gehirn mit Vokabelmasse gefüllt, so lange, bis nichts mehr hineinging. Und all das nur, um sie direkt nach der Anwendung wieder zu vergessen. Ich bin mir sicher, dass einige das sehr gut nachvollziehen können.

Du darfst Fehler machen

Jede*r von uns, der*die Abitur macht, hat wohl auch schon festgestellt: Themen, die man in der sechsten Klasse hatte, die kann man sich beim besten Willen nicht mehr erklären. Ich denke, es lässt sich also festhalten, dass

das Wissen, das wir nicht im Alltag brauchen oder immer wieder anwenden, langfristig verschwinden wird. Natürlich bleiben die Basics erhalten, aber wie genau nun das Kraftwerk einer Zelle (Lösung: Mitochondrium) funktioniert, werde ich wohl nicht mehr erklären können. Dafür aber lernt man andere Skills. Manchmal hatten wir auch gar keine Zeit, uns auf eine Klausur vorzubereiten. Bei der Masse an Klausuren pro Woche ist es auch nicht verworflich, nicht denselben Lernaufwand für jede Klausur aufzubringen. Wir bekommen dann die Klausur zurück und ärgern uns: eine Vier. Klar, wir haben zu wenig gelernt und müssen nun diese kleine Niederlage auf die eigene Kappe nehmen. Gleichzeitig ist das jedoch nicht schlimm. Wir dürfen Fehler machen und aus ihnen lernen. Lernen, mit einem Rückschlag umzugehen oder damit nicht immer der*die Beste zu sein, ist wichtig.

In Deutsch hatte ich eine 4

Gewiss habe auch ich, so wie jede*r andere von uns, Fächer oder Themen, in denen ich einfach nicht gut bin. Für mich persönlich war diese Krux die deutsche Grammatik in der fünften und sechsten Klasse. In der Be-

urteilung meiner Deutschkenntnisse am Ende der vierten Klasse hatte ich in jeder Hinsicht außer beim Sprechen ein „perfekt“, denn ich war mündlich etwas still. Aber die ganzen Satzglieder auseinander zu nehmen war mir unverständlich. Mein Gefühl für die Sprache speiste sich daraus, dass ich sehr viel las. Resultat: Auf meinen Zeugnissen prangte damals eine 4 und ich bin trotzdem im Deutsch Leistungskurs und in der Schüler*innenzeitung gelandet. Ich sehe dies als Hinweis auf die Problematik, die unser Schulsystem mit sich bringt. Gerade das kann ein Auslöser für Unsicherheiten sein und dann ist es wichtig, sich nicht von diesen aufhalten zu lassen. Weitere Fähigkeiten, die man mitnimmt, sind zum Beispiel herauszufinden, worin man gut ist. In meinen Fall ist Grammatik gewiss nicht meine Stärke, aber im Texte schreiben gehe ich auf.

Was bringt dir die Schule fürs echte Leben?!

Dreizehn Jahre Zeit zu haben, um sich auszuprobieren und seine Fühler in alle Richtungen zu strecken, ist eine Menge. Dabei können wir uns auch als Menschen kennenlernen. Wie komme ich persönlich mit Gruppenarbeiten

¹ Übersetzung Titel: Nicht für die Schule lernt man, sondern fürs Leben.

klar, Referaten, dem Stress bei Klausuren, der Anspannung vor Kommunikationsprüfungen? Arbeite ich lieber in großen Gruppen an einer Aufgabe oder übernimmt jede*r eine Rolle innerhalb eines Teams? Die Fähigkeiten, die am Ende der Schulzeit bleiben, sind vor allem, Texte und Zahlen zu verstehen und sie zu analysieren. Den Kopf zu verwenden, um Informationen auch kritisch zu hinterfragen, sie selbst zu überdenken, neue Ansätze zu entwickeln und diese weiterzuspinnen.

Dein Werkzeugkoffer für die große weite Welt

Wir lernen, Probleme zu lösen, zunächst spielerisch und dann im echten Leben. Erst in der Schule und später in der großen weiten Welt. Wir haben die Möglichkeit, die Welt kennenzulernen und aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Wir haben die Möglichkeit, Menschen zu werden. Zu sein. Auf den ersten Blick scheinen wir vielleicht noch total unerfahren, wenn wir Abstand nehmen von der Schulbank. So gesehen sind wir grün hinter den Ohren, aber wir haben einen Werkzeugkoffer in unserer Hand – unbewusst, weil wir ihn über viele Jahre langsam gefüllt haben.

Auschwitz

Ein persönliches Tagebuch über die Eindrücke und Erlebnisse auf der Gedenkstättenfahrt 2023

TEXT & LAYOUT PAULA JUNG Q4

24. Januar, 22:57 Uhr

Der erste Tag in Auschwitz. Es kommt mir viel länger als nur einen Tag her vor, dass wir hier sind. So viel ist passiert.

Um 7:00 Uhr sind wir zum Auschwitz-Stammlager I gelaufen. Durch den dunklen Morgen, vorbei an Häusern und Autokreiseln und Reklameschildern. Bis vor uns der gebogene Zaun auftauchte. Am Straßenrand lag grauer Schnee. Das „Arbeit macht frei“-Schild hing wie auf den Fotos über dem schmutzigen und schlammigen Eingang. Dahinter zwei hohe Stacheldrahtzäune im Abstand von drei Metern. Straßenlampen hingen da, die bedrohlich nach unten schauten. Die Baracken waren gleich. Nur die Nummer über dem Wort „Block“ unterschied sie. Backstein und Dreck auf dem Boden. Schon draußen war die Stimmung betroffen, aber innen wurde sie stumm. Die Stimme der Leiterin aus dem Kopfhörer auf meinen Ohren surrte in Intervallen. Als wir in einem engen Korridor aus Stein Halt machten und uns die Gesichter der ermordeten Menschen ansagen – vorne, Seite, andere Seite – wurde mir schlecht. Ich versuchte, gegen die Übelkeit anzukommen, indem ich nicht mehr zuhörte und auf den Boden starrte. Ich tastete nach einer Hand.

Die nachfolgenden Anblicke versuchte ich, möglichst neutral über mich ergehen zu lassen – 2000 Kilogramm menschliches Haar in einer Vitrine, verblichen und verknotet zu einer einheitlichen Masse. Hunderte Paar kleine Kinderschuhe in allen Farben. Ein Quadrat zerbrochene Brillen, die wie tote Insekten aussahen. Eine Halle voll mit weißer Kreide beschrifteter Koffer. Später fügten sich weitere Teile an dieses erste Bild – die Krematorien und Schornsteine. Die schwarzen Ofenklappen, die halb offenstanden, dahinter ein tiefes Loch. Wie gehe ich mit den Eindrücken um? Mit den Gedanken und der Furcht, die mich bedrängt? Darf ich weinen? Es fühlt sich so falsch, so heuchlerisch an. Eigentlich habe ich doch keine Ahnung.

25. Januar, 23:14 Uhr

Ich werde morgen oder ein anderes Mal über diesen Tag schreiben. Momentan habe ich sowieso schon Schwierigkeiten, nicht permanent daran zu denken. Vor allem abends.

26. Januar, 8:40 Uhr

Ich schäme mich dafür, den Film gestern verlassen zu haben. Während wir alle zusammen „Schindlers Liste“ schauten, saß ich an der Wand auf meinem Stuhl und

musste bei einigen Szenen auf den Boden schauen. Diese Bilder zusammen mit den Geräuschen und der Musik lösten in mir erst ein Gefühl der Bedrückung, dann starke Übelkeit aus.

Wieso schaffe ich es nicht, einen Film zu schauen? Andere haben das, was gezeigt wird, erlebt. Sie haben die Brutalität und Vernichtung am eigenen Körper gespürt. Ich mache mir Vorwürfe.

Die Filmszenen mischen sich in meinem Kopf außerdem mit den Eindrücken der letzten beiden Tage aus den Lagern von Auschwitz – die Menschen, die Schauspieler, füllen die Mauern und Baracken hinter dem Stacheldrahtzaun, den ich gesehen habe. Sie strömen in mein unbelebtes Bild des Lagers und werden zu Gesichtern. Dort, wo ich gestern still vorbeigelaufen bin, haben echte Menschen versucht zu leben.

21:39 Uhr

Heute Nachmittag waren wir nochmal im Stammlager I. Ich fühle mich wund. Aufgerieben von den Eindrücken der letzten Tage: Immer und immer wieder das Ausmaß der Unmenschlichkeit zu sehen, macht mich unsicher. Am liebsten möchte ich wegläufen, um nicht Stück für Stück weiter zu

versinken im Leiden der vergasteten Menschen. Menschen. Menschen wie ich. Mit Familie, Freunden und einem Zuhause. Aber gerade deswegen bin ich hier. Trotzdem reißt die Zeit, die ich hier verbringe Löcher in mich. All die Bilder scheinen dadurch auf einmal so nah. So völlig ohne Abstand. Natürlich wusste ich schon vor der Fahrt, was geschah. Ich kannte Zahlen, ich erinnere mich an Fakten. Doch wirklich hier zu sein, durch die Gebäude zu laufen, in denen Menschen verhungert, erfroren und erstickt sind, ist etwas ganz anderes. Aus der Masse der Menschen tauchen Gesichter auf. Gesichter, die genauso geschaffen sind wie die der Menschen, die ich heute kenne. Mit Augen. Mit einem Körper. Mit einer Seele. Mit Gefühlen. Und mit Angst. Permanent kann ich den einen Gedanken in meinem Kopf wahrnehmen: Wie unvorstellbar es für mich ist, dass Menschen Menschen töten. In diesem Ausmaß. Aus diesen Motiven. Wie Männer die nackten und rasierten Leichen derjenigen auf einen Haufen sichten, die gerade noch lebten. Am Leben waren. Wie die Körper als Müll betrachtet werden, der entsorgt werden muss. Wie ihnen jede Würde, jeder Anspruch auf Leben, genommen wird.

Wie kann so großer Hass entstehen? Wie kann ich ihn verhindern? Wie kann ich stark sein?

22:00 Uhr

Vorhin gab es ein Konzert in unserer Herberge. Ein Flügel, ein Cello und eine Geige.

Jemand erzählte, dass die Geige einem in Auschwitz ermordeten Juden gehört hätte. Sie sei das einzige, was von ihm geblieben sei. Anstatt sie an ein Museum zu geben, wurde heute auf ihr gespielt.

27. Januar, 20:10 Uhr

Heute ist internationaler Holocaust-Gedenktag. Ich habe auf der Busfahrt nach Krakau über die Befreiung von Auschwitz nachgedacht. Ich kann nicht begreifen, was die Überlebenden gefühlt haben. Wie sie ihr gesamtes weiteres Leben, das nun endlich Leben war, mit den Narben verbringen konnten. Vielleicht innerlich immer noch gefangen in Kälte und Schmutz und Tod.

Vor der Reise habe ich wie aus Wolken geschaut. Ich habe von weit oben auf die Selektions-Rampe zwischen den Gleisen geblickt. Habe das Leid in den Baracken aus einiger Entfernung betrachtet. Doch heute fühle ich noch etwas anderes als bloße Betroffenheit:

Ich fühle Unruhe und Schmerz, die sich in mir ausbreiten. Weil ich mir auf einmal die Gesichter vorstelle. Ich spüre Angst, Wut und Ekel in mir. Ich habe Mühe, in meiner Realität zu bleiben und merke, wie ich dauerhaft daran denken muss. Zwingt mich, tief zu atmen, um wieder Abstand zu bekommen. Nüchtern bleiben und die Stimme beruhigen, die mir ständig sagt, dass ich hier weg muss. Ein Abgrund hat sich in meiner Weltvorstellung aufgetan, ein Bruch, der sich schmerzhaft durch mein Inneres zieht.

28. Januar, 11:12 Uhr

Wir sind auf dem Weg nach Hause. Ich schaue aus dem Fenster in den Nieselregen, der alles verschwimmen lässt. Im Bus ist es warm.

14:00 Uhr

Mir ist bis eben gar nicht aufgefallen, dass wir wieder in Deutschland sind. Die fast mit Schnee bedeckten grünen Felder sehen genauso aus wie in Polen.

14:50 Uhr

Der Schnee wird immer dichter. Er bedeckt Bäume und Straßenränder und macht sie weiß. Tannenzweige hängen schwer nach unten. Die Bäche und Tümpel

sind gefroren. Ich bin froh, mit jedem Kilometer näher an Zuhause zu sein. Es kommt mir lange her vor, dass wir Kassel verlassen haben. Dabei bin ich erst sechs Tage weg. Zum ersten Mal seitdem höre ich wieder Musik. Sie holt die Ideen und Gedanken von Zuhause zurück. Sie gibt mir Zuversicht.

Meine Gedanken schweifen ab ... Ich denke an gestern Abend. Wir haben in einer kleinen Gruppe an einem runden Tisch Karten gespielt. Es war schön. Geborgen und zusammen. Nicht allein. Mir ist ein starkes Bild im Kopf geblieben: Vor dem Spielen standen zwei Tische im Raum, an jedem davon einige Stühle. Als wir uns zum Schlafen verabschiedet haben, standen alle Stühle gemeinsam um einen Tisch herum. Ich lächele, wenn ich daran denke.

Warum das letzte Kleid nicht perfekt sein darf

Gespräch mit Tarek Zündel über seine Modeinszenierung Act I



TEXT & LAYOUT PAULA JUNG Q4

Die Tür des Theatersaals öffnet sich. Menschen füllen den Raum, der zur Hälfte aus Stühlen besteht. Die Bühne selbst ist bis auf zwei schlichte Trennwände leer. Das soll eine Modenschau sein? Wo ist denn der Laufsteg?

*Wie die Kostüme präsentiert werden, erinnert eher an ein Theaterstück. Die Darsteller*innen zeigen ohne Worte kleine Geschichten zur Musik, die mal schnell, mal mystisch ist. Sie schaffen eine Atmosphäre, die fesselt. Nach der Show interessiert mich, was hinter der Modeinszenierung von Tarek, die im März 2023 stattfand, steckt.*

Wie hat deine Begeisterung für die Modewelt angefangen?

Mein Modeinteresse kommt dadurch, dass ich mir auf YouTube einige Videos von Haute Couture¹ Marken angesehen habe. Es hat mich extrem mitgenommen und inspiriert, Perfektion auf einer solchen Detailebene zu sehen. Dazu kam die Fast Fashion² Mode. Ich bin sehr unzufrieden mit dem, was ich in den Läden sehe. Am Anfang der Sommerferien nach der neunten Klasse dachte ich: In den nächsten sechs Wochen nähe ich mir meine komplette Garderobe selbst. Turns out: Ich habe nicht ein einziges Kleidungsstück fertig genäht. Bis heute, vier Jahre später, trage ich nicht nur selbstgenähte Klamotten, habe aber mittlerweile drei selbstgeschneiderte Hosen, die ich liebe.

Woher kommt deine Inspiration?

Es fängt oft mit einem Bild im Kopf an. Zack – auf einmal ist es da. Es ist, als würde mir ein Foto in den Kopf fliegen, dass aber nach dreißig Sekunden verbrennt. Deshalb muss ich das Bild schnell aufzeichnen, damit die Idee erhalten bleibt. Das habe ich über Jahre geübt. Es geht aber nicht nur um das Zeichnen, sondern auch um

das Sich-Inspirieren-Lassen. Ich kann beispielsweise eine Vase betrachten und basierend auf diesen Eindrücken ein Kleid entwerfen: Struktur, Form und Farbe fließen dabei entweder direkt ein oder aber die Vase vermittelt mir indirekte Eindrücke und Gefühle. So kann das Kleid am Ende komplett anders aussehen als die Vase oder aber ihr sehr ähnlich sein.

Woher kamen die Inspirationen für die Kostüme bei Act I?

Einiges ist sehr konkret, beispielsweise die Kostüme der „Zwillinge“. Die Inspiration dafür ist eine Mischung aus den Filmen „The Shining“ und „Matrix“. Die blaue und die rote Hand stellen die Frage: Welche Pille nimmst du? Willst du die Wahrheit erfahren oder so weiterleben wie bisher? Es ging mir bei den Kostümen ebenfalls ums Selbst-Entscheiden und Emanzipation. Für das Outfit der „Mutter“ habe ich mich vom 1947 entstandenen New Look von Dior³ inspirieren lassen. Mir ist im Prozess aufgefallen: Eigentlich ist die Modenschau zusammengewürfelt aus Ideen, Eindrücken, Filmen und Ansichten von anderen Menschen, die ich mein gesamtes Leben aufgenommen habe. Nun ergänze ich sie mit meinen eigenen

Ideen und Interpretationen. Mich beeindruckt deswegen Referenzen und Traditionen.

Ist es dein Ziel, Traditionen weiterzuführen und wenn ja, welche?

Haute Couture ist am Aussterben. Es gibt vielleicht noch hundert Menschen, die sich solche Kleidung kaufen. Sie ist teuer, klar, aber dafür pure Perfektion. Ich sage immer: Kleidung muss sich anfühlen, wie eine warme Umarmung einer dich liebenden Person. Kleidung kann dich Dinge fühlen lassen, die du niemals erwartet hättest. Positiv und negativ. Beispielsweise habe ich bei einem der „Zwillinge“ im Rock ein Loch eingenäht. Nina hat gesagt, dass sie sich vergewaltigt und durchbrochen gefühlt hat. Mein Ziel ist es, Emotionen zu geben und das

ist schwer. Es ist eine Leistung, wenn solche simplen Dinge im Schnitt zu so einer Emotion führen.

Steckt in deinen Designs auch Funktionalität?

Viele meiner Kostüme sind wenig funktional und zielen auf den Show-Effekt ab. Trotzdem möchte ich Kleidung machen, die man im Alltag tragen kann. Damit beides funktioniert, habe ich allen Models angeboten, die maßgeschneiderte Kleidung zu behalten und abzuändern. Zum Beispiel werde ich die zusammengebundenen Ärmel der „Mutter“ aufschneiden, sodass eine Jacke entsteht.

Wie hast du gelernt, maßzuschneidern?

Ich habe mir alles selbst durch Ausprobieren und Selbststudium

durch das Internet beigebracht. Während des Entstehungsprozesses der Modenschau – über zwei Monate – habe ich mein Wissen nochmal extrem erweitert. Heute würde ich nicht mehr auf jeden Millimeter beim Nähen achten, wie ich es bei den Kostümen getan habe, sondern mich hauptsächlich auf die Inszenierung und die Übermittlung meiner Ideen konzentrieren.

Kannst du in einem Satz zusammenfassen, was deine Intention bei der Inszenierung war?

Bei der Modenschau ging es mir um Selbstentwicklung, Selbstentfaltung, Emanzipation, selbstbestimmtes Leben, Glückseligkeit und Geliebtwerden.

Wie genau bist du darauf



Entwurf für die Kostüme der "Familie"



Entwurf für die Kostüme der Szene "Geburt"

gekomen, eine Modenschau zu machen?

In der Q2 hatten wir eine Aufgabe im Kunst-LK. Es ging für mich um die Frage, wie man die Entfremdung der Gesellschaft überwinden kann. Die ersten zwei Wochen habe ich mit Reden verbracht. Ich habe Menschen gefragt: Wie kann man soziale Strukturen ändern? Am Ende fand ich für mich heraus: Die Strukturen sind zu stark, als Einzelner kann ich nichts machen. Diese Erkenntnis habe ich in zwei verschiedenen Outfits dargestellt. Eins davon bestand aus einer Gardine und hatte zwei Meter lange Ärmel. Damit bin ich für die Performance in die Fulda gestiegen, damit der Stoff im Wasser fließt. Das war eine intensive Erfahrung. In der Q4 habe ich von Frau Gerke ein zweites Mal eine Design-Aufgabe bekommen. Ich wollte unbedingt eine eigene Modenschau machen. Mein Kopf lief auf Hochtouren: Wie mache ich das? Wen lade ich ein? Welche Outfits will ich machen? Wie organisiere ich das? Nachts konnte ich nicht

schlafen und nach drei Stunden, war das Grobe fertig gedacht. Das war ein Zeichen für mich: Ich habe Lust auf das Projekt! Denn wenn man Leidenschaft für etwas hat, läuft es automatisch. Und dieses Projekt ist gesprintet.

Wie liefen die Proben für die Show ab?

Ich habe mir vorher genau im Kopf überlegt, wie die Show aussehen soll. Im Kopf herrschen andere Naturgesetze: Die Menschen laufen schneller und die Schwerkraft existiert nicht. Ich war überrascht, dass die Proben mit den echten Models perfekt zu meinen Vorstellungen gepasst haben. Denn meistens funktioniert der Übergang aus dem Kopf in die Realität nicht gleich. Aber schon beim ersten Mal hat alles exakt gepasst – die Musik, das Loslaufen, die Einsätze.

Weißt du, warum das so gut funktioniert hat?

Ich glaube es liegt es daran, dass diese Arbeit meine Leidenschaft

ist. Wenn man etwas wirklich will, ist die Wahrscheinlichkeit deutlich höher, dass es funktioniert. Es klappte alles perfekt – bis auf das letzte Kleid.

Was ist passiert?

Ständig hatten Isabelle, die das Kleid tragen sollte, und ich Anproben. Nie sah es aus, wie ich es wollte. Es mussten Bügel rein, Korsettstäbchen, da noch eine Naht, hier musste noch der Kragen höher. Ich dachte anfangs, ich brauche zwei Schnittteile und am Ende wurden es sieben. Für mich ist es aber ein Zeichen, dass gerade das letzte Kleid nicht planmäßig funktionierte.

Wieso kam es gerade darauf an?

In der Fashion-Branche ist es so, dass in das letzte Kleid besonders viel Arbeitszeit fließt. Ich wollte mein letztes Kleid anders haben, aber mir hat die Zeit und vielleicht das Können gefehlt. Deshalb hatte ich am Tag vor der Aufführung einen absoluten Tiefpunkt: Ich



Schnelle Tanzperformance war neben Standbildern auch Teil der Inszenierung

habe Isabelle gesagt, dass ich sie nicht so auf die Bühne lasse. Sie hat mich jedoch darauf hingewiesen, dass ich mir den Fortschritt ansehen soll, den ich im Vergleich zum Anfang gemacht habe. Und darum geht es mir im Nachhinein: Es war nicht perfekt und es hätte nicht perfekt sein dürfen.

Du bist also nicht enttäuscht?

Die Enttäuschung hat sich zu Ehrgeiz und zu Zufriedenheit gewandelt. Heute bin ich froh, dass es nicht funktioniert hat, weil ich jetzt ein nächstes Ziel habe. Das ist, als würde ich den Mount Everest besteigen wollen: Wenn ich es schon beim ersten Mal geschafft hätte, gäbe es kein nächstes Ziel. So habe ich nur den K2 bezwun-

gen. Im Gegensatz zu früher geht es mir um Weiterentwicklung – ich strebe ein besseres Ich an. Viele Leute, mit denen ich gesprochen habe, waren begeistert von meiner Show. Trotzdem möchte ich in fünf Jahren dasitzen und sagen: Das hätte ich besser machen können. Wenn ich das nicht tun werde, weiß ich, dass ich keinen Fortschritt gemacht habe – ich bleibe stehen, während der Rest der Menschheit weiterzieht.

Wäre das schlimm für dich?

Absolut! Wenn ich mich nicht weiterentwickeln kann, bin ich nichts.

Wie geht es für dich weiter?

Schritt Nummer eins ist Schlaf

nachholen und entspannen. Die letzten zwei Monate habe ich durchschnittlich drei Stunden geschlafen, dazu kommt dauerhafte Unterernährung. Ich bin sehr glücklich nach dem gelungenen Projekt und zufrieden mit mir und meiner Leistung. Deswegen möchte ich erstmal alles verarbeiten und zur Ruhe kommen.

Danach möchte ich in Mönchengladbach Design-Ingenieur im Bereich Mode, Bekleidungstechnik und Produktentwicklung studieren. Ich will in der Lage sein, meine eigenen Ideen zu entwickeln, aufs Papier zu bringen, das Kleidungsstück zu konstruieren und schließlich zu verarbeiten.

Nach dem Studium möchte ich nach Paris zu Schiaparelli⁴ gehen. Es ist eine sehr kleine, exklusive

Marke. Ich würde in fünfzehn Jahren lieber Schiaparelli übernehmen als eine eigene Modemarke zu gründen. Stichwort Traditionen.

Was möchtest du der Welt geben?

Das Träumen. Ich möchte, dass Menschen meine Kleidung sehen und denken: Wow, er spricht das aus, was ich unterbewusst gefühlt habe. Es gab Leute, die geweint haben bei meiner Modenschau. Das ist ein riesiges Kompliment für mich, denn ich sehe, dass ich die Menschen berührt habe. Weinen ist eine sehr starke Emotion, das habe ich über die letzten zwei Monate gemerkt, weil ich selbst sehr viel geweint habe. So war die Arbeit sehr therapeutisch für mich. Ich möchte die Menschen inspirieren, glücklich machen

und motivieren, sich selbst zu reflektieren. Dieser Wunsch kommt auch daher, dass ich anders aufgewachsen bin als die meisten meiner Mitschüler*innen. Wir hatten keinen Fernseher Zuhause bis ich zwölf war. Außerdem habe ich fünfzehn Jahre lang Gardetanz gemacht, ein unkonventioneller Sport für Jungs. Ich bin mit Kleidern und langen Haaren in den Kindergarten gegangen, sodass mich alle für ein Mädchen gehalten haben, bis ich sie abgeschnitten habe. Vieles war schwierig und ich habe dadurch eine Sicht auf die Welt bekommen, die nicht viele haben. Ich möchte meine Sichtweise teilen.

Wie baust du sie in die Inszenierung ein?

Das Wort Modeinszenierung habe

ich erfunden. Es ist nicht nur eine Modenschau, bei der die Models im Kreis laufen. Denn es geht nicht nur um die Kleidung, sondern auch um die Präsentation, Ausdruck und Geschichte. Ich hätte gerne die Art von Emotionalität und Geschichtenerzählen von Alexander McQueen⁵, gepaart mit der Kreativität von Schiaparelli und das Ganze auf meine Art und Weise. Das letzte Kleid von Act I spiegelt wieder, wie ich sein möchte: in Frieden mit mir selbst. Ich wurde etwas unliebsam erzogen und behandelt. Es sind so tief liegende Veränderungen, die ich mit dieser Modenschau angestrebt habe: Vorher habe ich in meiner eigenen Welt gelebt, doch jetzt habe ich Menschen in meine Welt eingeladen. Ich habe Beziehungen und Freundschaften



Einstieg in die Inszenierung: die Szene der "Geburt"

BIST DU BAUHAUS?

»GOOD PLACE TO BE«*

Die Bauhaus-Universität Weimar bietet Ihnen die ideale Umgebung, Ihr kreatives und wissenschaftliches Talent in einer experimentierfreudigen Atmosphäre auszuleben.

Entscheiden Sie sich für eines unserer 40 Studienangebote und werden Sie Teil dieses einzigartigen Kosmos!



100 Bauhaus Weimar 1919 / 2019



www.uni-weimar.de/studium
www.uni-weimar.de

*95.4% of international students commend the exceptional quality of life in the city of Weimar (»International Student Barometer« survey)
© 2022 Bauhaus-Universität Weimar, University Communications, Photo: Tobias Adam

aufgebaut und mich neu kennengelernt.

Inwiefern hast du dich gewandelt?

Ich bin eine andere Person geworden: friedvoller und glücklicher. Nie hätte ich gedacht, dass ich so sozial im Umgang mit anderen bin. Die Interaktionen mit Menschen während des Entstehungsprozesses haben mich gelehrt, Menschen einzuschätzen und mit ihnen zu reden. Auch über sehr intime Themen und Probleme, die sonst weit weg sind und durch das Reden nah kommen. In den letzten fünf Jahren in der Schule habe ich nicht ansatzweise so viel gelernt wie in den letzten zwei Monaten.

Ich bin unglaublich dankbar dafür, dass Frau Gerke und alle, die mitgemacht haben, mir das ermöglicht haben. Das Endprodukt ist die Modenschau, aber der Prozess ist das eigentlich Essentielle. Es ist ein gewisser Abschied von meiner Kindheit und von Kassel. Ich habe geweint, als ich das gemerkt habe: Es geht auf den Abschied zu. Es war augenöffnend zu sagen, dass es mir um den Prozess geht und um die Entwicklung und nicht um die fertigen Kostüme. Ich hoffe, alle Beteiligten hatten eine schöne Zeit, ich hatte sie auf jeden Fall. Ich kann nur jedem empfehlen, seine eigene Modenschau zu machen, auf die ganz eigene Art und Weise.

Glossar

- ¹ individuelle, handgefertigte und sehr teure Kreationen der Modbranche
- ² günstige, kurzlebige Kleidung
- ³ Modemarke aus Frankreich
- ⁴ Haute-Couture-Haus, das 1927 von der italienischen Designerin Elsa Schiaparelli gegründet wurde
- ⁵ Britischer Modedesigner



Tarek (Mitte) mit seiner Gruppe kurz vor dem Beginn der Show

Aus dem Leben eines Dirigenten

Interview mit dem GMD* Francesco Angelico

TEXT & LAYOUT LAETITIA KROHN Q4

Ich sitze bereits aufgeregt vor Herrn Angelicos Büro und unterhalte mich mit seiner Sekretärin, als der Dirigent leicht verspätet die Tür öffnet, sich entschuldigt und mich lächelnd begrüßt. Er war gerade in einer Probe und der Verkehr sei schrecklich, erklärt er, mir die Hand schüttelnd. Nun werden mir Sofa und ein sizilianischer Espresso angeboten, was ich dankend annehme. Mit den Worten: „Das ist der beste Espresso Kassels!“ bedankt Herr Angelico sich herzlich bei seiner Sekretärin, woraufhin er nun seine Aufmerksamkeit auf mich richtet. Meine Nervosität ist durch den warmen Empfang wie weggeblasen, sodass ich mich nun umso mehr freue, etwas über das Leben dieses Dirigenten zu erfahren!

Laetitia: Vielen Dank, dass Sie Zeit für das Interview gefunden haben, Herr Angelico! Wie sind Sie zum Dirigieren gekommen? Wollten Sie immer schon dirigieren, oder hat sich dieser Wunsch erst während des Studiums entwickelt?

Angelico: Tatsächlich wollte ich schon immer Dirigent werden, obwohl ich nicht aus einer Musikerfamilie komme. Als Kind hörte ich besonders gerne die Schallplatten meines Vaters und war so begeistert von der Musik, dass ich unbedingt Teil davon werden wollte. Mir war sofort klar: Ich muss Dirigent werden. Nach der Schule habe ich erst Cello studiert und engagierte mich in Orchestern.

Dabei habe ich aber immer das Ziel vor Augen gehabt, Dirigent zu werden.

Laetitia: Sie kommen ursprünglich aus Sizilien, warum entschlossen Sie sich nach Deutschland zu kommen?

Angelico: Ich habe in Italien Cello studiert und in der Schweiz Dirigieren, jedoch nur für das Repertoire des 20. Jahrhunderts, also die neue Musik. Ich

wollte zusätzlich gerne klassische sinfonische Werke und Deutsch lernen. Für die Musik ist das eine sehr wichtige Sprache, viele Komponisten sind schließlich Deutsche: Beethoven, Schubert, Mozart und mehr. So kam ich nach Deutschland und fühle mich hier sehr wohl!

Durch die vielen Theater und Orchester gibt es zusätzlich sehr viele Möglichkeiten, meinen Beruf auszuüben. Obwohl wir in Italien so viele schöne Theater haben, gibt es nicht so viele wie hier. Da ist es viel schwerer, als Musiker überhaupt erst Fuß zu fassen.

Laetitia: Sie sind nun schon seit 2017 in Kassel, was macht unser Staatstheater für Sie besonders?

Angelico: Die Menschen, die hier arbeiten, sind etwas ganz Besonderes. In diesem Haus herrscht eine unglaubliche Liebe für die Musik und für das Theater. Das Orchester ist motiviert und besteht aus ausgesprochen netten und liebevollen Menschen. Auch bei den Sängern und den Technikern ist das so.

Diese Freude und Menschlichkeit machen das Theater sehr besonders.

Laetitia: Auch die Werke, die Sie erarbeiten, sind besonders. Wagners Ring-Zyklus** ist beispielsweise ein Werk, an das sich, aufgrund seiner Größe, nicht viele trauen.

Angelico: Als ich damals nach Kassel kam, machte mir der Intendant klar, dass ich den Ring aufführen werde. Das wollte ich aber anfangs gar nicht und dachte, dass mir das zu groß und zu viel sei. Schließlich gab ich mir einen Ruck und fing an, mit dem Orchester zu arbeiten. Tatsächlich habe ich so eine schöne, willkommene Stimmung im Orchester wahrgenommen, dass ich mir sicher war, den Ring-Zyklus mit diesem Orchester meistern zu können. Heute bin ich sehr glücklich, dass ich über meinen Schatten gesprungen bin und freue mich schon darauf, den Ring dieses Jahr wieder aufzuführen zu können!

Laetitia: Wo fängt man an, sich ein Werk wie den Ring zu erarbeiten?

Angelico: Es ist immer ein langer Prozess, den Ring-Zyklus habe ich zwei Jahre intensiv studiert. Für mich gibt es aber keine spezifischen Abläufe, sich vorzubereiten. Zunächst sollte die Partitur*** studiert werden, um sich einen Überblick zu verschaffen. Dann geht man immer weiter ins Detail, analysiert die Harmonie, die Orchestration und die Texte, bis man am Ende genug Infor-

mationen zum Aufbau der Partitur und den Zielen des Komponisten hat.

Schlussendlich trifft der Interpret wichtige Entscheidungen, um eine persönliche und angemessene Interpretation zu erarbeiten. Sie müssen die Tempoangaben und Dynamiken des Komponisten interpretieren: wie schnell, wie langsam, wie laut, wie leise? Das ist ein spannender Prozess, vor allem beim Einstudieren mit Orchester und Sängern.

Laetitia: Wie leitet man schließlich das Orchester an, damit sie eben diese Interpretation verstehen und spielen können?

Angelico: Der Traum eines Dirigenten ist, in der Probe kein Wort sagen zu müssen, da alles durch Mimik und Gestik verständlich ist. Ich muss in der Probe leider sprechen, versuche aber immer so wenig und so sachlich wie möglich zu sprechen, damit die Musiker sich nicht langweilen. Sie wollen Musik machen und brauchen dafür klare Informationen.

Manchmal aber merke ich, dass die Stimmung kippt. Dann spreche ich etwas mehr, erzähle eine Geschichte, oder einen Witz, der irgendwie mit der Musik zu tun hat. Das hilft, die Musiker zu animieren und zu involvieren. Da muss der Dirigent dann Psychologe sein.

Laetitia: Auf eine Generalprobe folgt das Konzert, was geht dann in ihrem Kopf vor? Überwiegt

Glossar

*GMD: Der Generalmusikdirektor ist der ranghöchste Dirigent eines Orchesters.

**Wagners Ring Zyklus: „Der Ring des Nibelungen“ wurde 1853 von dem Komponisten Richard Wagner (1813-1883) geschrieben und ist ein aus vier Teilen bestehender romantischer Opern-Zyklus mit einer Länge von insgesamt fast 16 Stunden. Die Geschichte basiert auf der nordischen „Nibelungensage“ und wird auf drei Tage und einen Vorabend aufgeteilt.

***Partitur: Die Partitur ist das Notenbuch, in dem alle Noten und Aufführungshinweise der verschiedenen Stimmen eines Stückes stehen, wie der Komponist sie aufgeschrieben hat. Der Dirigent benutzt diese, um während der Vorbereitung und Aufführung den Überblick zu behalten.



Der Traum eines Dirigenten ist es, in der Probe kein Wort sagen zu müssen.

der Fokus auf der Dirigiertechnik oder können Sie sich vollkommen auf die Interpretation konzentrieren?

Angelico: Vieles hängt davon ab, ob man Lust hat zu dirigieren. Vielleicht ist man nicht in der Stimmung für ein bestimmtes Stück. In solchen Momenten ist es zwar schwer, aber man muss natürlich trotzdem dirigieren. Ich habe keine besonderen Gedankengänge, sondern versuche nur an die großartige Musik und das Ergebnis zu denken. An diese zwei Stunden, in denen ich alles andere vergessen kann. Das funktioniert meistens.

Laetitia: Ist alles bis aufs kleinste Detail einstudiert oder improvisieren Sie auch einfach?

Angelico: Nein, für mich wäre das tödlich! Es gibt Kollegen, die sehr akribisch arbeiten und alles genau vorbereiten. Das ist legitim und hat selbstverständlich auch seine Stärken. Was ich brauche, und bei der Probe versuche zu erreichen, ist eine gemeinsame Haltung gegenüber dem Stück. Wenn wir das erreicht haben, können wir im Konzert frei musizieren und besondere Momente ausnutzen, die nur im Konzert kommen können. Das geht zwar nicht immer, aber wenn, dann ist das herrlich!

Laetitia: Gerade die Ring-Opern sind Werke von jeweils mehreren Stunden, in denen das Orchester

im engen Orchestergraben unter der Bühne sitzt. Kommt es da zu körperlichen Beschwerden?

Angelico: Ja, auf jeden Fall! Ich war heute Vormittag beim Osteopathen, da meine Halswirbelsäule sehr unter dem Dirigieren leidet. Glücklicherweise sorgt meine Sekretärin immer dafür, dass ich in den Konzertpausen esse.

Nach einer Ring-Oper bin ich über ein halbes Kilo leichter, das muss durch Essen kompensiert werden *lacht*.

Während des Konzertes sollte aber nicht an die schlechte Luft und die Hitze gedacht werden, sondern an die Liebe für Musik, nur dann funktioniert es. Das ist ein Rat, den sich jeder zu Herzen nehmen sollte.

Laetitia: Abgesehen von den körperlichen Beschwerden, was sind für Sie die größten Herausforderungen am Dirigieren?

Angelico: Die größte Herausforderung ist, alle Orchestermitglieder davon zu überzeugen, dass die eigenen Ideen und die eigene Interpretation vertretbar sind. Wenn ein Orchester nicht überzeugt spielt, ist das Ergebnis im Konzert bescheiden.

Jedoch haben wir alle dasselbe Ziel: Wir wollen Musik machen, wir wollen gut spielen und wir wol-

len, dass die Musik uns bewegt.

Das im Kopf zu haben, ist eine gute Voraussetzung.

Laetitia: Wie sieht es mit einem bestimmten Ziel oder einer Philosophie aus, die Sie verfolgen? Gibt es ein bestimmtes Orchester oder Konzerthaus, das oder in dem Sie gerne einmal dirigieren würden?

Angelico: Natürlich würde ich gerne das Concertgebouw-Orchester in Amsterdam, das Chicago Symphony Orchestra oder die Staatskapelle Dresden dirigieren, aber viel wichtiger ist mir, gut Musik zu machen. Und das allein bedeutet sehr viel, denn es gehört nicht nur technische Perfektion, sondern besonders die menschliche Begegnung dazu. Das kann man überall erreichen. Nicht nur in Berlin, Wien oder London, sondern auch in Kassel.

Laetitia: Viele Musiker legen sehr großen, vielleicht zu viel, Wert auf technische Perfektion. Mir kommt es problematisch vor, in der Musik immer nur höher, weiter, schneller gehen zu wollen. Wie sehen Sie das?

Angelico: Ich sehe das kritisch, denn dieser Drang wird für viele Dirigenten leider immer wichtiger. Sie wollen immer größer und besser sein, vergessen dabei aber den tatsächlichen Wert und Sinn von Musik. Ich komme

Nach einer Ring-Oper bin ich über ein halbes Kilo leichter.

bis jetzt gut ohne diesen Drang zurecht, ist das aber irgendwann nicht mehr der Fall, kehre ich zurück nach Sizilien und mache etwas anderes *lacht*.

Laetitia: Spielen Sie Ihr eigenes Instrument, das Cello, noch hin und wieder?

Angelico: Leider nur sehr wenig. Während des Corona-Lockdowns habe ich sehr viel und sehr regelmäßig gespielt. Ich hatte damals ganz vergessen, wie schön es ist, mein Cello zu spielen. Jetzt ist leider wieder zu wenig Zeit dafür.

Laetitia: Gibt es Ihrer Meinung nach einen „richtigen“ Weg, klassische Musik zu genießen? Immer noch ist das Stereotyp verbreitet, klassische Musik sei der Elite vorbehalten. Und darf man sie auch zwecks Berieselung hören?

Angelico: Die Ohren haben nicht nur die Elite, die Ohren haben alle. Und das ist das Einzige, was man braucht, um Musik zu genießen:

Ohren und ein offenes Herz. Ich bin davon überzeugt, dass Musik von jedem Menschen genossen werden kann.

Laetitia: Können andere Musikrichtungen wie Jazz auch eine Inspiration für Ihre Arbeit sein?

Angelico: Auf jeden Fall! Am Jazz schätze ich vor allem die

improvisatorische Haltung, die in der Klassik leider verloren gegangen ist.

Wir wollen alles immer sehr genau wissen, denken manchmal zu viel nach, anstatt einfach zu spielen und zu genießen.

Denken ist wichtig, aber manchmal gibt diese improvisatorische Haltung viel mehr Energie, Spannung und Wahrheit in die Musik. Mozart schrieb die Ouvertüre* seiner Oper „Don Giovanni“ erst am Tag der Premiere. Die Musiker hatten keine Zeit über ihre Technik nachzudenken, sie haben einfach gespielt. Und alle wussten, was sie zu tun haben.

Laetitia: Kann jeder Dirigent werden oder gibt es besondere Begabungen, bestimmte Eigenschaften und Voraussetzungen?

Angelico: Jeder muss seinen eigenen Weg finden und wenn jemand ganz genau weiß, dass er gerne Musiker oder Dirigent werden würde, dann muss der- oder diejenige an dieses Ziel glauben und alles tun, um diesen Traum zu verwirklichen. Das ist einfacher gesagt als getan und ein anderer Job ist sicher leichter, aber es ist auch nicht unmöglich. Laetitia: Wären Sie manchmal selbst lieber wieder Orchestermusiker?

Angelico: Wenn im Orchester ein Cellist fehlt, verspüre ich

Glossar

*Ouvertüre: Eine Ouvertüre ist das Eröffnungstück vor einer Oper, welche vorab bereits die wichtigsten musikalischen Gedanken des Werkes zusammengefasst vorstellt.

sofort den Drang, seinen Platz einzunehmen (lacht). Es ist nicht nur weniger Belastung, vor allem das Musizieren in einer Gruppe fehlt mir.

Der Dirigent ist grundsätzlich allein.

Er studiert und lernt allein, dirigiert oft allein am Podium und nach einem Konzert geht er allein in seine Kabine. Orchestermusiker sind Teil einer Gemeinschaft, sie gehen nach dem Konzert zusammen mit ihren Kollegen ein Bier trinken. Das ist der härteste Teil des Jobs.

Laetitia: Wenn ich klassische Musik höre, wird mir nie langweilig, weil es immer etwas Neues zu entdecken gibt, auch wenn ich immer dasselbe Stück höre. Wieso geht aber der Konsum klassischer Musik gerade bei der Jugend immer weiter zurück? Liegt es nur daran, dass sie komplexer, vielleicht anspruchsvoller als Popmusik ist?

Angelico: Nicht die Musik ist komplexer, aber die Emotionen, die durch die Musik hervorgehoben werden. Für einen Menschen, egal welchen Alters, sind diese Emotionen aber sehr be-

reichernd. Deswegen finde ich, dass auch junge Menschen klassische Musik hören können, dürfen und sollten. Dennoch sollte niemand dazu gezwungen werden, denn Popmusik ist super! Wenn ich auf Reisen bin, höre ich keine Mahler*-Sinfonie, sondern Pop, Rock oder Folk. Vielleicht können junge Menschen aber dazu animiert werden, der klassischen Musik zumindest eine Chance zu geben, ohne sie dabei einzuschränken oder gar zu zwingen.

Laetitia: Auch wenn die Popularität von klassischer Musik immer stärker abnimmt, würden sie jungen Menschen dennoch empfehlen, weiter Instrumente zu lernen und zu musizieren?

Angelico: Ich habe einmal in Taiwan dirigiert, zusammen mit dem Pianisten Louis Lortie**. Er kam zu mir und fragte mich, ob ich wüsste, wie viele Pianisten es in China gäbe. Die Antwort lautete 35 Millionen. Das sind aber nicht 35 Millionen Solisten, nicht alle wollen Musiker werden, aber abends, wenn sie nach der anstrengenden Arbeit nach Hause kommen, setzen sie sich an ihr Instrument und machen ein wenig Musik.

Das macht die Seele gesund und das können wir alle machen.

Laetitia: Wo fängt man an, wenn man Dirigent werden will?

Angelico: Als ich junglich war, traf ich den 86-jährigen Maestro Carlo Maria Giulini***. Es war bei einem Konzert in Italien, und ich durfte in seine Garderobe, um ein Autogramm auf meine Partitur zu bekommen. Ich fragte ihn: „Maestro, ich würde gerne Dirigent werden, was soll ich machen?“ und er antwortete, dass ich lernen müsste. Ich war verwirrt, gerade weil Dirigenten die einzigen Musiker sind, die kein Instrument haben, das sie üben könnten. Sie haben kein Orchester zu Hause und müssen daher anders lernen: Partituren lesen, Musik hören, die Neugier an der Musik wachhalten und gelegentlich ein paar musizierende Freunde dirigieren.

Dazu gehört eine innere Einstellung, die man haben muss. Als ich zehn Jahre alt war, hatte ich Sinfonien sämtlicher Komponisten im Kopf. Ich war ein Monster, für ein normales zehnjähriges Kind (lacht). Aber ich war glücklich, denn Musik war meine Leidenschaft.

Ich war glücklich, weil ich wusste, was ich liebe und machen möchte.

Es gibt viele Menschen, die nicht wissen, was sie mit sich machen sollen, und das ist ein Problem.

Laetitia: Vielen Dank für den klei-

nen Einblick in das Leben eines Dirigenten! Haben Sie Anregungen für uns Schüler*innen?

Angelico: Nein, aber ich wünsche mir, dass ihr alle regelmäßiger zu uns ins Staatstheater kommt!

Glossar

**Mahler: Gustav Mahler (1880-1911) war einer der bedeutendsten Sinfoniker im Übergang der Spätromantik zur Moderne. Mit seinen neun Sinfonien schuf er neue Klangwelten: Eine komplexere Form, längere Dauer, expressivere Dynamik und größere Orchesterbesetzungen.*

***Louis Lortie: Der französische-kanadische Pianist (*1959) gilt seit mehr als drei Jahrzehnten als einer der vielseitigsten Interpreten seiner Generation. Er konzertiert regelmäßig mit Orchestern aus ganz Europa, Asien und Nordamerika und veröffentlichte bereits mehr als 45 Einspielungen.*

****Carlo Maria Giulini: Der italienische Dirigent (1914-2005) wird häufig als „stiller Gigant“ bezeichnet, denn den Starkult lehnte er aus Respekt vor der Musik stets ab. Er war unter anderem Gastdirigent bei den Wiener Philharmonikern und Chefdirigent des LA Philharmonic Orchestra.*

"Unser Ziel: Mehr Menschen ins Theater!"

Interview mit dem Intendanten Florian Lutz

TEXT ARZU YAFTALI Q2
LAYOUT PAULA JUNG Q4

Als eine von fünf Schulen des Landkreises Kassel, hat die Lichtenberg Schule eine Kooperation mit dem Staatstheater Kassel. Dadurch erhalten wir nicht nur vergünstigte Eintrittspreise, sondern auch begleitende Workshops, die für die Kooperationschulen frei zugänglich sind. Dieses Konzept bewährt sich seit einigen Jahren und viele von uns durften schon einen spannenden Theaterabend erleben. Florian Lutz weiß, wie man Konzepte entwickelt – er ist der Intendant des Staatstheaters in Kassel und hat sich dazu bereit erklärt, uns ein paar spannende Fragen zu beantworten. Was beispielsweise der Titel „Intendant“ bedeutet und warum es überhaupt Kooperationschulen gibt erfahrt ihr jetzt!

Was sind die genauen Aufgaben eines Intendanten?

Als Intendant ist man einerseits der künstlerische Leiter des Theaters, also derjenige, der die Spielpläne macht, die Besetzungsentscheidungen trifft und festlegt, was künstlerisch auf die Bühne kommt. Im Fall vom Staatstheater Kassel gibt es eine Doppelspitze, wo der Intendant sich die künstlerische Verantwortung mit dem geschäftsführenden Direktor teilt, der die Verwaltung leitet und die finanzielle sowie juristische Leitung des Hauses übernimmt. Es gibt auch Häuser, wo der Intendant beides verkörpert. In dem neuen Leitungskonzept hier im Staatstheater Kassel gibt es neben dem Intendanten auch künstlerische Leiter*innen aller fünf Sparten: Konzert, Oper, Schauspiel, Tanz und Junges Staatstheater. Die Sparten werden selber wieder von Teams geleitet, die zusammen mit mir, dem Intendanten, das künstlerische Gesamtprogramm auf die Beine stellen. Insofern ist es eine sehr viel flachere Hierarchie oder eine sehr gemeinschaftlichere Arbeitsweise als es früher im Theater der Fall war.

Wie lange sind Sie schon als Intendant tätig?

Ich habe 2016 angefangen an der Oper in Halle – war da bis 2020. Hier am Staatstheater Kassel habe ich im Sommer 2021 begonnen und habe einen Vertrag für fünf Jahre.

Gibt es eine Stadt, wo Sie wissen bzw. denken, dass ist der geeignete Ort für ihren Beruf?

Im Moment bin ich sehr glücklich hier in Kassel – weil das Haus einerseits eine lange Tradition hat – es ist das älteste Theatergebäude auf dem europäischen Festland nördlich der Alpen oder dessen Nachfolger – und es ist gleichzeitig ein Theater, das im 20. Jahrhundert dezidiert weiterentwickelt wurde und das für die Moderne steht. Durch die regelmäßig alle fünf Jahre in Kassel stattfindende documenta erhalten die Stadt und auch das Theater immer wieder zeitgenössische Impulse. Das macht das Theater, finde ich, erst richtig spannend. Sogar wenn wir die alten Stücke von Goethe oder Shakespeare oder Schriftstellern von vor vielen hundert Jahren spielen, ist das Interessante ja die Frage: Was kann man dem heute abgewinnen? Und noch spannender finde ich es, heutige Stücke neu zu produzieren oder selber mit auf den Weg zu bringen. Stücke, die Themen behandeln, die uns beschäftigen in der Gesellschaft, in der wir heute leben.

Was mögen Sie besonders an Ihrem Job und was am wenigsten?

Besonders mag ich, dass man Theater anders als andere Aktivitäten oder andere Künste nie alleine macht – Theater ist immer ein ganz starkes Gemeinschaftsprodukt. Sowohl die



Vorbereitung als auch das Auf-die-Bühne-Bringen ist immer mit Bühnentechnik und technischen Abteilungen hinter den Kulissen und einer Reihe von Schauspieler*innen, Tänzer*innen oder Sänger*innen, die auf der Bühne agieren, verbunden. Ein Stück entsteht mit anderen Menschen gemeinsam und das kann, wenn es gut läuft, etwas sehr Beglückendes sein. Es kann aber auch das Schlimmste sein, wenn es nicht gut läuft. Wenn sich eine Gruppe nicht gut versteht, Arbeitsteilung nicht funktioniert oder Prozesse nicht gut laufen, kann genau das das Unangenehme sein.

Welchen Stellenwert hat das Schultheater für Sie? Welche Rollen spielen für Sie die Schulen bei dieser Kooperation?

Erstmal ist es das Kinder- und Jugendtheater, das bei uns die unmittelbare Nahtstelle zu den Kooperationschulen sowie allen anderen Schulen bildet, bei uns bekannt als JUST+ (Junges Staatstheater+). Das ganze Partizipative von Bürgerbeteili-

gungen und Spielclubs ist extrem aufgewertet und mittlerweile sogar eine der wichtigsten Sparten im Haus geworden, weil es zu ganz vielen Menschen der Stadt überhaupt erst die Verbindung schafft. Das ist einerseits das Kinder- und Jugendtheater-Angebot und andererseits das gemeinsame Arbeiten mit Jugendlichen oder Schultheaterinitiativen, die ja gar nicht nur vom Staatstheater ausgehen und durch die Theater- und Konzertpädagogik bei uns in ständigem Kontakt stehen. Das geht im Kontext mit den Kooperationschulen besonders gut, weil da ein sehr regelmäßiger Austausch besteht, da jede*r Schüler*in einmal im Jahr ins Theater kommt, unsere Pädagog*innen die Lehrer*innen kennen und im ständigen Austausch mit ihnen stehen, wodurch hoffentlich möglichst viele Menschen in der Stadt an die vielen tollen Sachen, die hier im Staatstheater stattfinden, herangeführt werden und Spaß dran haben.

Weshalb ist es Ihnen so wichtig, eine stärkere Nähe zu den Bürger*innen von Kassel

Hier werden Stücke aufgeführt: Im Schauspielhaus des Staatstheaters Kassel. Daneben gibt es noch das Opernhaus und das Theater im Fridericianum (TiF).

aufzubauen und was ist in den letzten Jahren mit dem Theater schiefgegangen, dass eine Neuausrichtung des Theaters notwendig war?

Es ist ja nicht nur mir wichtig, es ist der Zweck dieser Theater – die werden mit sehr viel Steuergeldern finanziert, damit für die Bürger*innen aller Generationen aber gerade auch für die jungen Menschen hier ein kulturelles Angebot geschaffen wird, das möglichst vielfältig ist. Ich glaube, das ist einerseits die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung, dass Theater sich mehr öffnen müssen und es nicht mehr reicht, schöne klassische Stücke auf die Bühne zu bringen. Stattdessen sollte es es gute Gründe dafür geben, warum welches Stück gespielt wird. An unserem Theater sind wir selber größtenteils noch nicht so alt – wir sind etwa eine Generation jünger als die bisherige Intendanz und als die meisten Intendanten in anderen Häusern. Dadurch sind wir einfach näher dran an den jungen Menschen und waren bis vor kurzem unmittelbarer in studentische oder Schuldiskurse involviert.

Was ist Ihnen wichtig jungen Menschen zu vermitteln?

Nicht nur wir vermitteln Schüler*innen etwas – wir lernen selber total viel über heutige Jugendkulturen oder das, was jungen Leuten wichtig ist, was teilweise gar nicht mit unseren Annahmen übereinstimmt. Bei Krabat zum Beispiel haben die Jugendlichen ihren eigenen Kopf und die Stücke werden teilweise deswegen so stark, weil ganz viel von dem, was

in dem Stück behandelt wird, von den Schüler*innen selber eingebracht wurde. Dasselbe lässt sich auch für den Jugendchor sagen.

Was bedeuten Ihnen Schnittstellen zu anderen Künsten?

Die finde ich gerade im Kontext der letzten documenta interessant: In dem Projekt „temple of alternative histories“ war die bildende Kunst miteingebunden. Videos und neue digitale Kunstformen spielen seit Anfang der Spielzeit eine immer größere Rolle und je interdisziplinärer das Theater funktioniert, desto spannender ist es auch.

Welchen Einfluss hat die Digitalisierung auf die Neuinterpretation des Theaters?

Je nachdem spielen wir nach wie vor ganz viele Theaterstücke oder Konzerte, die völlig unabhängig von der Digitalisierung seit Jahrhunderten oder Jahrzehnten existieren und auch auf der Bühne unabhängig von Video oder digitaler Technik super funktionieren können aufgrund der Schauspielkunst oder der Kraft der Musik oder des Tanzes. Andererseits haben wir seit Beginn dieser Spielzeit verstärkt Video, Live Kamera und virtuelle oder digitale Techniken eingesetzt, weil wir den Eindruck hatten, dass es in der Welt, in der wir leben und in der digitale Technologien und Vernetzungsmöglichkeiten eine immer größere Rolle spielen, durchaus Sinn macht, dass sich das gelegentlich in der Kunst spiegelt. Also wenn man versucht unsere heutige, Gegenwart abzubilden, gerade nach den Erfahrungen die Corona mit sich

gebracht hat und der Selbstverständlichkeit mit der ja jetzt auch Menschen älterer Generationen Videokonferenzen oder Streaming-Angebote für sich nutzen. Bis vor drei Jahren war es mehr oder weniger der Jugend vorbehalten – heute kommuniziert jede 70-jährige mit den Enkeln anhand digitaler Techniken oder ist auf Facebook unterwegs. Das hat sich ja wirklich in sehr kurzer Zeit komplett geändert – also die Kommunikations- und auch die Unterhaltungsweisen. Theater muss natürlich nicht immer mitschwimmen. Beispielsweise "Whatssex", also das Stück, mit dem wir in die Spielzeit gestartet sind, war eine Multimedia-Show und das wird es sicher wieder geben!

Wie können Familienkreise erreicht werden, die nicht unbedingt die Möglichkeit haben, von selbst in das Theater zu kommen, zum Beispiel aus finanziellen Gründen. Wie kann man genau diese Leute erreichen?

Das, was du gerade beschreibst, ist eines unserer Hauptziele. Der Anteil der Bevölkerung, der in Deutschland und auch in Kassel regelmäßig ins Theater geht, ist sehr gering – statistisch gesehen liegt er bei unter 10%. Insofern ist es das große Ziel, dass der Prozentsatz deutlich größer wird, unabhängig von der Frage, ob es ein klassisches Bildungsbürgertum oder auch wohlhabende Verhältnisse sind, die den Menschen den Zugang zum Theater ermöglichen. Da schwingen auch ganz viele Vorurteile mit beispielsweise was unsere Preisstrukturen betrifft: Der einfache Theaterbesuch ist weitaus billiger als viele Kinobesuche. Es ist mittlerweile durch staatliche Zuschüsse nicht mehr nur wohlhabenden Menschen vorbehalten, regelmäßig ins Theater zu gehen, das ist eigentlich preislich gesehen für jeden Menschen erschwinglich. Viele Menschen bekommen nicht mit, was im Theater passiert. Warum, das ist eigentlich die große Frage, auf die die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

eine Antwort sein kann, weil unabhängig von der Familie, Schicht oder Herkunft über die Schulklasse eine breite Schnittmenge an Menschen erreicht wird, die dann idealerweise erstmal selber gerne kommen und im nächsten Schritt ihre Familien oder Freunde mitbringen! Ganz besonders gut funktioniert es, wenn die Menschen selbst auf der Bühne stehen, weil dann kommen natürlich alle anderen und wollen das sehen – Nachbarn, Familien, Freunde ...! Das ist beispielsweise bei den plus-Projekten so, in denen Bürger*innen oder auch Jugendliche mitwirken! Wir sind sehr gerne über Kooperationsschulmodelle oder andere Kontakte zu Schulen präsent und freuen uns, wenn wir wie bei euch in der Schülerzeitung vorkommen!

Wofür steht das Staatstheater zukünftig und wo sehen Sie sich und das Theater in 5 Jahren?

Ich denke, ein Ziel wäre vielleicht in fünf Jahren, dass deutlich mehr Leute das Theater als „ihren Ort“ annehmen. Sei es nur um hinzugehen und einen Kaffee zu trinken oder am besten wirklich um unterschiedlichste Projekte oder Stücke anzuschauen und darüber ins Gespräch zu kommen.



Florian Lutz, Intendant des Staatstheaters Kassel

Warum ich K-Pop liebe

Bandporträts und Musiktipp

TEXT MATHILDE SAHITOLLI 7E
LAYOUT PAULA JUNG Q4

Alles K-Pop!

Diese Musik hat mein Leben auf den ersten Song verbessert!

"K-Pop macht mir richtig Spaß! Die Musik zu hören und die Choreografien zu tanzen ist einfach befreiend und macht mich glücklich!", schwärme ich meiner Lehrerin vor, die bisher gar nicht wusste, was K-Pop ist. „Kennen Sie den Song 'Gangnam Style'? Das ist K-Pop. Das K steht für Korean“, erkläre ich. „Alles, was PSY hier singt, ist koreanisch. Manchmal singt er auch English.“

Es gibt unendlich viele Songs von vielen verschiedenen Bands, sie spielen die unterschiedlichsten Stile: langsam, aggressiv, traurig, rhythmisch, romantisch, zickig, fröhlich oder schnell und manchmal auch ein gaaanz bisschen sexuell (z.B. der Song von Nct 127 – Baby, don't stop) – da ist für jeden was dabei.

Wenn du einmal angefangen hast, diese Musik zu hören, wirst du nicht mehr aufhören!

Ich stelle heute fünf Bands vor und beginne mit meiner Lieblingsband, einer echt coolen Boyband:

STRAY KIDS! Immer, wenn ich Stray Kids höre, habe ich das Gefühl, ich kann einfach alles schaffen. Ich fühle mich glücklich und will nur noch singen und tanzen

und nie wieder aufhören. Mein Herz schlägt schneller, wenn ich daran denke, dass Stray Kids in Deutschland war und sogar Fans überrascht hat! Wäre ich doch nur eine davon gewesen ... Kitschig? Aber es stimmt! Selbst meine Mutter mag Stray Kids! Ich habe eine Ewigkeit gebraucht, um die Members von Stray Kids auseinanderhalten zu können. Hyunjin und Felix sehen sich so ähnlich. Inzwischen kenne ich sie alle, als ob wir verwandt wären.

Du glaubst mir nicht? Hör dir ein paar Songs an. Rechts siehst du meine Empfehlungen. Die Mitglieder der Band sind Changbin, Bang Chan, Hyunjin, Felix, Seungmin, Lee know und I.N. (Leader). Ich finde es witzig, dass jeder Member sein ganz eigenen Spitznamen hat. Hier ein Bild von ihnen:



Die Boygroup gibt es seit 2018 und ihr erster Song war "Hallelujah". Im August 2017 gab JYP Entertainment offiziell bekannt, dass für die neue Survival-Show

der Agentur eine Boygroup entstehen sollte. In den darauffolgenden zwei Monaten wurden mehr Informationen veröffentlicht, darunter auch der Titel der Survival-Show – Stray Kids. Mein größter Traum (abgesehen von Stoppt-Krieg-und-Rassismus) ist es, dass ich einmal Stray Kids treffen kann. Wenn auch nur für eine Minute. Ich will sie nicht in Videos oder Fotos sehen – sie sollen vor mir stehen. Und mein zweiter Wunsch ist es, ein Selfie mit allen Stray Kid-Members zu machen. Und dann noch ein Foto mit Felix alleine, denn meine Klassenkamerad*innen finden, Felix ist ein Looser und ich werde ihnen das Gegenteil beweisen! Egal, wie lange es dauert! Stray Kids bringt in ein paar Tagen ihr neues Album heraus. Es heißt "I am ground"! Ich habe schon einen kleinen Vorgeschmack auf die Musik bekommen und bin komplett begeistert! Um ehrlich zu sein hat sich Stray Kids ziemlich verändert in letzter Zeit. Trotzdem lieben wir sie genauso wie zuvor.

Die nächste Band ist eine Girlband, sie heißt BLACKPINK! Ich denke, dass fast jede*r die berühmteste Girlband aus Korea kennt. Blackpink gibt es seit 2016 und die Mitglieder sind Lisa, Jennie, Jisoo und Rosé. Wen magst



du am meisten? Ich persönlich finde Jisoo und Rosé am besten, weil sie beide sehr schön aussehen (fast wie Barbies) und weil ich ihre Solosongs liebe! Das sind sie:



Rosés Song "On the ground" hat mich total umgehauen. Ich höre ihn immer, wenn ich traurig bin. Und Jisoo's neuer Song "Flower" ist auch total krass! Ihre Stimme ist toll und es macht Spaß den Tanz dazu zu tanzen.

Blackpinks berühmtester Song ist "How you like that". Ihre erste Single ist "Square one" und erschien am 8. August 2016. Das YG Entertainment gründete 2016 die Girlgroup Blackpink, die seitdem ein voller Erfolg ist. Ich persönlich liebe die Songs "Pink Venom" und "Shot down". Aber auf Platz eins ist "Kill this love". Ich habe von dem Song schon seit ein paar Tagen einen Ohrwurm. Meine Mutter nervt mich damit, dass sie mich rausschmeißt, wenn ich ihn weiter höre. Außerdem kann ich Blackpinks Songs gut singen. Diese Band würde ich auch meiner Lehrerin empfehlen, weil sie

ebenso für Erwachsene gemacht ist. Die Musik ist für jede*n bestimmt. Selbst meine Mutter mag ein paar Songs, obwohl sie K-Pop nicht leiden kann ;)

Jetzt ist natürlich BTS dran. Schließlich ist die Boygroup die berühmteste im Korean Pop und hat ca. 40 Millionen Fans. Seht euch dieses Bild von ihnen an: Das sind V, Jimin, Suga, RM, Jin, Jung Kook und J-Hope.



Im Juni 2013 veröffentlichte die Gruppe ihre erste Single "No More Dream". Big Hit Entertainment gründete die Boygroup 2010 und 2013 ist sie erstmals öffentlich aufgetreten. Wen magst du am meisten? Ich persönlich „bevorzuge“ Jung Book, weil er süß ist, toll singen kann und sehr sportlich ist. Ich liebe den Song "Run Bis" am meisten. Aber auch "Dynamit" und "Butter" stehen auf Platz eins und zwei.

Du kannst dir sicher schon denken, wer jetzt kommt? TWICE! Die Mitglieder sind Nayeon, (sie

Meine aktuellen Lieblingsongs zum Nachhören:

Stray Kids: Thunderous
Stray Kids: Maniac
Stray Kids: Christmas evelL (Mein erster Kpop song)
Stray Kids: Charmer
Blackpink: Shut down
Blackpink: Pink venom
Blackpink: Kill this love
Blackpink: How you like that
Blackpink (Lisa): Money
Blackpink (Lisa): Lalisa
Blackpink (Jennie) : Solo
Blackpink (Rosé) : On the ground
Blackpink (Jisoo) : FLOWER
Bigbang: Bang Bang Bang
Bigbang: Still life
Bigbang: day by day
Twice: The feels
Twice: FANCY
Twice: What is love?
Twice: TT
BTS: Dynamite
BTS: Anpanman
BTS: Butter
BTS: Filter
BTS: Run BTS



hat den berühmten TikTok Song "Pop" erfunden) Momo, Sana, Tzuyu, Jeongyeon, Jihyo, Chaeyoung, Mina Myoi und Dahyn. Ihre erfolgreichste Veröffentlichung ist die Single "Cheer Up" mit über 2,7 Millionen verkauften Einheiten. TWICE ist die dritt beliebteste Girlgroup und hat weltweit sogar 6 Millionen Alben verkauft.

Genauso wie Stray Kids wurde Twice vom JYP Entertainment gegründet. Der Song "The feels" steht bei mir auf Platz eins.

Als letzte Band stelle ich euch die



Boyband BIGBANG vor, die ich erst seit ein paar Monaten kenne. Eine gute Freundin spielte mir den Song "Bang Bang Bang" vor und ich war sofort in die Melodie vernarrt! Hört ihn euch selber an. BIGBANG ist eine koreanische Boygroup mit drei Mitgliedern. G-Dragon (Leader), T.O.P und Taeyang. Seungri verließ die Band im April 2022 wegen eines Skandals. Angeblich habe er ein dickes Problem mit T.O.P. gehabt.

Hier ein Foto, wo noch alle vier drauf sind:

BIGBANG wurde 2006 vom La-



bel YG Entertainment gegründet. 2012 gab BIGBANG ihr erstes Konzert in den USA und startete 2015 ihre große Made-world-Tour. Die erste Single "We belong together" kam 2011 heraus und war weltweit ein großer Erfolg. Ihr berühmtester Song ist "Bang Bang Bang", der bereits 2009 heraus kam.

Natürlich gibt es noch viel mehr K-Pop Bands, ich habe heute einige der berühmtesten Bands vorgestellt. Auf Seite 73 gibt es für alle K-Pop-Freaks noch ein Quiz zu den Bands. Viel Spaß beim Knobeln!

So kam ich zu K-Pop:

Meine Lehrerin möchte wissen, wie ich zu K-Pop kam und ich erzähle ihr folgende Geschichte: Ich fahre mit meiner Familie im Sommer immer nach Ungarn und als wir vorletztes Jahr wieder nach Hause gefahren sind, schaltete meine Schwester ganz random den Song "Christmas Eve!" von Stray Kids an. Ich habe mich sofort verliebt! Der Refrain war so poppig, dass ich nur noch tanzen konnte. Ich bin neugierig geworden und habe nach Stray Kids gegoogelt. Ich hörte einen zweiten Song: "Thunderous"! Das Lied wirkte so krass auf mich, dass ich es gar nicht beschreiben kann. Ich habe mir dazu den Videoclip angeschaut und er war genial. Wie sie beim Refrain tanzen und wie synchron sie sich bewegen. Als ich Felix gesehen habe, habe ich gedacht, er sei ein Mädchen, weil er lange Haare hatte und viel Make up trug. Aber jetzt finde ich ihn wahnsinnig süß und hot. Er ist sehr beliebt bei den Mädchen. Seine Kleidung ist im Videoclip thunderous! Sein Hut gefällt mir und ich mag das Rot der Kostüme. Ich begann, mir immer mehr Songs anzuhören, lernte weitere Bands kennen und lieben ... so kann ich zu K-Pop. Und es macht mir bis heute sehr, sehr viel Spaß!

Dafür bin ich meiner Schwester sehr dankbar: Sie hat mein Leben mit nur einem Song verbessert. Danke Meli :)

Ich bin jetzt nicht mehr hobbylos. Und stellt euch vor, dank K-Pop übe ich sehr hart an meinem Koreanisch (Annyeonghaseyo) und schaue viele K-Dramas, die mich zum Heulen bringen.

In dem welligen Kasten auf der vorigen Seite seht ihr ein paar meiner Lieblingsongs – es sind noch lange nicht alle. Wenn ihr Bock habt, hört sie euch an. Ich bin mir sicher, dass ihr sie mögen werdet!

Hier ist noch die Lyrics von "Kill this Love" von Blackpink in englischer Version (Koreanisch wäre eindeutig zu schwer):

[Verse 1: Jennie]
After a sweet "Hi", there's always
a bitter "Bye"
After every crazy high, there's a
price you have to pay
There's no answer to this test, I'll
always fall for it, yes
I'm a slave to my emotions
Screw this heartless love

[Verse 2: Lisa]
Here I come kick in the door, uh
Give me the strongest one, uh
So obvious, that love, love
Give me more, give me some

more
Cling onto the edge of the cliff if
you want
With just one word, you're like
starstruck again
That warm nervous feeling, extreme
excitement
Felt like heaven, but
You might not get in it

[Pre-Chorus: Jisoo & Rosé]
Look at me, look at you
Who will be in more pain?
You smart like who? You are
If you cry tears of blood from both
eyes
So sorry like who? You are
What should I do? I can't stand
being so weak
While I force myself to cover my
eyes
I need to bring an end to this love

You might also like

[Chorus: All, Lisa & Jennie]
Let's kill this love!
Yeah-yeah, yeah-yeah, yeah-yeah
Rum, pum, pum, pum, pum, pum,
pum
Let's kill this love!
Rum, pum, pum, pum, pum, pum,
pum

[Verse 3: Jennie & Lisa]
Feelin' like a sinner
It's so fire with him I go boo-hoo
He said "You look crazy"

Thank you, baby
I owe it all to you
Got me all messed up
His love is my favorite
But you plus me
Sadly can be dangerous

[Pre-Chorus: Rosé & Jisoo]
Lucky me, lucky you
After all, in the end we lie
So what? So what?
If I end up forgetting you
So sorry
I'm not sorry
What should I do? I can't stand
being so weak
While I force myself to hide my
tears
I need to bring an end to this love

[Chorus: All, Lisa & Jennie]
Let's kill this love!
Yeah-yeah, yeah-yeah, yeah-yeah
Rum, pum, pum, pum, pum, pum,
pum
Let's kill this love!
Rum, pum, pum, pum, pum, pum



What's your favourite music?

Gastbeitrag der Klasse 7F

TEXT KLASSE 7F
LAYOUT PAULA JUNG Q4

„What's your favourite music?“, ist eine Frage, die im Englischunterricht oft gestellt wird. Wenn sich daraus Songanalysen entwickeln und am Ende – durch ein Voting entschieden – sogar „classhits“ der 7f dabei herauskommen, dann ist das doch eine ganz klare Hörempfehlung!

Maroon 5 – Memories

The song “Memories” was written by the band “Maroon 5” and got released in September 2019. The style of the song is Reggae-pop. Adam Levine sings the song and has also written its lyrics. The protagonist is thinking of old memories and tries to relive them in his mind.

Experienced loss

The motivation of the songwriter is that he wants us to look back at our own memories. According to Adam Levine, the song is for people who experienced loss. The song “Memories” is for the band's late manager Jordan Feldstein, who died in December 2017.

The chorus is the real heart of the song and is a very big part of it. It is repeated three times. Also, because of this, the

songwriter used stylistic devices. In the chorus, there is a metaphor. In the pre-chorus, we find an anaphora and some repetitions.

A variety of feelings

The music is very emotional, strong and a bit happy. The melody is soft and a bit peaceful. In our opinion, the lyrics and music match perfectly because of the singer's message that one should stay optimistic after the loss of a dear person.

Imagine Dragons – Radioactive

The song “Radioactive” was written by Benjamin Arthur McKee, Daniel Wayne Sermon, Daniel Coulter Reynolds, Joshua Francis Mosser and Alexander Junior Grant Lyrics. There's no date when it was written but it got released on the 29th of October in 2012. The song is sung by

Dan Reynolds, who is a member of the band “Imagine Dragons”. The music genre is electronic and alternative rock with elements of dubstep.



Band Imagine Dragons

Ash and dust

Like in any other song there is a message. The song is about the realization that the old way of life in which “he” thought he lived is completely destroyed and replaced by “ash and dust”. The singer says that he didn't like his life and then he worked harder to develop a better lifestyle; a “new age” describes that “he” wants to start a new life. You can find the message in the chorus. It has two verses, three choruses and a bridge. Since the singer may have had depressions, I think it's deep, hard and emotional. The structure of the song is pretty basic. There are many songs with a similar structure. You can find many stylistic devices in the text: There are some anaphoras, metaphors and repetitions like “Radioactive, radioactive”. In my

opinion, the music does fit the topic of the song since the music is pretty energetic.

Powerful and energetic

The meaning is to see how several people handle their mental situation. The song spreads dark, negative but energetic vibes as well. I think many people like this song because it's powerful. The singer will change his life. That's good because he knows that his life wasn't nice. Overall, I like the song. It brings back memories but back then I didn't know the meaning, which makes this a lot more interesting now.



Band Maroon 5

Das Glas der Vernunft

Wer wird dieses Jahr geehrt?

TEXT ARZU YAFTALI Q2
LAYOUT LAETITIA KROHN Q4

Es ist pyramidenförmig, durchsichtig und vor allem bedeutungsvoll: „Das Glas der Vernunft“. Es ist nicht nur ein Preis, den man wie jeden anderen einfach so gewinnen kann – viel mehr geht es darum, Menschen zu würdigen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen und sich für andere stark machen. Auch in diesem Jahr wird der Preis, der mit 10.000€ Preisgeld dotiert ist, verliehen.

Die Idee zu dieser Auszeichnung entstand nach den verheerenden Bürgerprotesten in der DDR und vor dem Hintergrund der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“¹ im Jahre 1990. Damals veranlasste der deutsche Außenminister Hans Dietrich Genscher einen Einigungsvertrag, der die Deutsche Einheit ermöglichte. Für dieses Engagement erhielt er als erster Preisträger das „Glas der Vernunft“. Damit begann eine Ära der Wertschätzung, die bis heute anhält.

Wenn du mehr über Aufklärung wissen möchtest, schau doch mal auf Seite 57 beim Artikel von Kiara über Kant vorbei!

Transparenz. Vielfalt. Miteinander.

... sind drei Prinzipien, nach denen der Verein entscheidet.

Um das gesellschaftliche Engagement zu fördern und deutlich zu machen, dass ein einziger Mensch so einiges bewirken kann, wird jährlich diskutiert, wer sich in besonderer Weise um den Preis verdient gemacht hat.

Doch nicht nur deutsche Bürger*innen können sich für diesen Preis qualifizieren – auch Menschen aus allen anderen Teilen dieser Welt haben ihn schon gewonnen.

So wird beispielsweise Vandana Shiva, im Jahr 2012, für ihr besonderes Engagement in den Bereichen Natur, Landwirtschaft und Ernährung geehrt. Durch das Mitwirken in aktivistischen Kampagnen und die Frage nach dem Verhältnis von Menschen und Natur beweist sie ihre Expertise und setzt deutliche Zeichen.

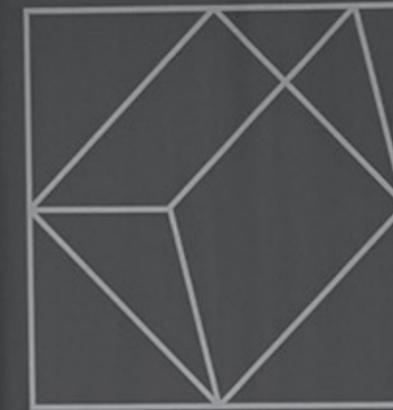
¹Eiserner Vorhang: Begriff des Kalten Krieges, der die geographische, politische und kulturelle Spaltung von Ost und West beschreibt.

Ihr werdet ernst genommen!

Auch wir dürfen als Vertreterinnen unserer Schule bei der erstmaligen Bekanntgabe der diesjährigen Preisträgerin dabei sein. Die Pressekonferenz ermöglicht es sowohl Journalist*innen als auch Schulredaktionen einen Einblick hinter die Kulissen zu werfen und zu verstehen, wie die Auswahl der Preisträger*innen getroffen wird.

Warum es so wichtig sei, junge Redakteur*innen am Geschehen teilhaben zu lassen, beantwortet uns eine Mitarbeiterin der Projektleitung im Jugendsymposium Kassel damit, dass der Perspektivwechsel im Vordergrund stehe. Den Veranstalter*innen ist wichtig, dass Schüler*innenredaktionen genauso ernst genommen werden wie Profijournalist*innen.

Die Integration der Generation Z und die Wichtigkeit früherer journalistischer Arbeit wird an mehreren Stellen des Tages deutlich. „Bürgerschaft heißt gemeinsames Interesse“, so der Vorsitzende des Vorstandes vom „Glas der Vernunft“ auf die Frage, warum unsere Redaktion als unabhängiges Sprachrohr eingeladen wurde.





Natalie Amiri

Dem Schrei nach Freiheit Gehör verschaffen

„Jetzt haben sie mich!“ Diesen Satz tippt Natalie Amiri jedes Mal in der iranischen Kontrolle in ihr Handy, um dann nur noch „absenden“ drücken zu müssen. Während sie von den kontrollierenden Blicken der Security-Kameras und der Wächter der Revolution verfolgt wird, passiert sie das Gate. Dieses Mal ist es gut gegangen. Was wird beim nächsten Mal passieren?

TEXT NEPHELI BOKIA 8E

Diese wenigen Minuten in der Kontrolle auf dem iranischen Flughafen, auf dem Weg nach Deutschland, sind jedes Mal von Angst und Ungewissheit erfüllt. Würde der Halb-Perserin der Pass abgenommen, wäre sie dem Staat ausgesetzt und käme aufgrund ihrer Berichterstattung über die Protestbewegung und den Freiheitsruf der iranischen Gesellschaft in politische Geiselhaft. Sie erzählt, dass sie jedes Mal Herzklopfen bekommt, wenn sie davon berichtet, so groß ist die Angst, dieses Mal nicht davonzukommen und vom Staat geholt zu werden. Nicht nur ihre Familie und Freunde, sondern auch ihr berufliches Umfeld soll informiert sein, wenn etwas schief geht, deshalb tippt sie die Nachricht ins Handy.

Wer ist Natalie Amiri?

Natalie Amiri ist Journalistin, berichtet über die unterdrückten Menschen im Iran. Sie versucht ihnen eine Stimme zu geben, um dem Schrei nach Freiheit Gehör zu verschaffen. Bis jetzt hat sie drei Bücher über ihre Eindrücke von den Menschen und der Situation im Iran und Afghanistan ge-

schrieben. Das Buch „Zwischen den Welten. Von Macht und Ohnmacht im Iran“ wurde zum Spiegel-Bestseller. Als Bestsellerautorin sieht sie es als ihre Aufgabe, dass der Schrei nach baldiger Freiheit nicht verhallt, sondern Leser*innen menschlich berührt. In der deutschen Politik sorgt sie damit als Wegbereiterin für eine „feministische Außenpolitik“, die derzeit erprobt wird. Nicht nur in der Journalistik über den Iran arbeitet sie als Vermittlerin, auch im deutschen Fernsehen moderiert sie seit 2014 den „ARD Weltspiegel“ in München und seit 2015 leitete sie für fünf Jahre, das ARD Studio in Teheran. In dieser Funktion verteidigte sie jede Sendung gegen die dortigen staatlichen Auflagen. Das auswärtige Amt schätze ihre Gefahr für zu groß, Opfer einer politischen Geiselhaft im Iran zu werden, weshalb sie die Leitung der Fernsehstudios abgeben musste. Seit 2017 kommentiert sie für den BR regelmäßig aktuelle Themen in den Tagesthemmen. Zwischen Perserteppichen und Bio-Gemüse wuchs Natalie Amiri, 1978 geboren, im gutbürgerlichen München auf. Die Toch-

ter einer Deutschen und eines Iranners studierte Diplom-Orientalistik und Islam-Wissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Ein Stipendium des Deutschen Austauschdienstes (DAAD) führte sie an die Universität von Teheran und Damaskus. Seit 2011 vertritt sie die Korrespondenten in den „ARD Studios des BR, unter anderem in Istanbul, Athen und Rom. Amiri, die Farsi, Dari und Arabisch spricht, reiste zuletzt im November 2021 nach Afghanistan. Ihr in den Aufbau-Verlagen erschienenenes Buch „Afghanistan - Unbesiegter Verlierer“ ist eine eindringliche Reportage aus der Zeit nach der erneuten Machtübernahme durch die Taliban.

Zwischen Wut und Hoffnung

TEXT & LAYOUT AMELIE MÜLLER Q4

Hoffnung. Wenn ich ein Wort nennen müsste, dass den 14. Januar 2023 am besten für mich beschreibt, dann wäre es Hoffnung. Dicht gefolgt von Angst, Wut und müden Füßen. Und ganz viel Matsch.

Es ist kurz vor sieben Uhr morgens und ich stehe vor dem Ottoneum. Hier stehen schon einige kleine Grüppchen, die ebenfalls wie ich, mit Rucksack, Wanderschuhen und Demoschild bepackt auf die Busse warten, die uns an diesem Tag nach Lützerath bringen sollen. Lützerath – in den letzten Monaten wohl der am häufigsten in der Presse genannte Ort Deutschlands.

Um halb acht fährt schließlich eine Kolonne von fünf Bussen aus Kassel los, meine Freund*innen und ich mit dabei. Wir haben uns eine Woche zuvor dafür angemeldet, gemeinsam mit Fridays For Future Kassel nach Lützerath zu fahren, um dort gegen die Räumung dieses kleinen Ortes am Rande des Tagebaus zu demonstrieren.

Während wir in der Schlange von Bussen und Autos stehen, die alle die Abfahrt Richtung Lützerath nehmen wollen, fühle ich es, das erste Mal. Durch den Bus geht die Nachricht, dass aus Berlin mehr als zehn Busse anreisen sollen und wir aus Kassel schon mindestens 200 Menschen sind. Jubel erfüllt den Bus und die Aufregung steigt. Und auch der Blick aus dem Fenster verrät mir: Wir sind definitiv nicht die Einzigen heute. Ein Bus aus Bremen überholt uns und wir winken uns gegenseitig mit unseren Plakaten zu.

Als wir aussteigen, klatscht mir der Wind Regen ins Gesicht. Ich schaue mich um und sehe, dass sich alle, wie auch ich, auf dieses Wetter eingestellt haben. Regenponchos, Matschhosen, Gummistiefel. Schlechtes Wetter hat niemanden von uns abhalten können, an diesem Tag Richtung Garzweiler II aufzubrechen. Wir folgen der Musik und den nicht endenden Menschenmengen.

Angekommen im Demozug auf dem Weg durch Keyenberg stimmen wir in die Rufe mit ein. „Lützi bleibt!“, rufen wir und kommen der Abbruchkante immer

näher.

Es sind gemischte Eindrücke. Auf der einen Seite ein unglaublich bedrückendes Gefühl, durch ein verlassenes Dorf zu laufen, welches seine treuen Bewohner*innen aufgeben mussten, damit die darunter liegende Kohle abgebaggert werden kann. Keyenberg darf zwar, im Gegensatz zu Lützerath, schlussendlich doch stehen bleiben, was aber nichts an der Tatsache ändert, dass der Großteil der Bevölkerung schon vor Jahren seine Sachen gepackt hat, um RWE das Feld zu räumen.

Auf der anderen Seite ist da wieder Hoffnung. Der Demozug der tausenden Menschen, die an diesem Tag aus ganz Deutschland nach Lützerath gekommen sind, erfüllt dieses wunderschöne kleine Dorf, mit seiner großen Kirche, wieder mit Leben. Mit Energie, Kraft und Willensstärke hier nicht wegzuschauen, sondern laut zu sein. Kinder mit ihren Eltern, Jugendliche, Studierende, Großeltern. Ich sehe so viele Menschen. Alle haben das selbe Ziel: „Lützi soll bleiben!“ Es ist überwältigend.

Nachdem wir bereits einige Schlammspritzer abbekommen haben, endet der Demozug gegen 12 Uhr auf dem Feld an einer Bühne, neben dem Tagebau und mit Sicht auf Lützerath. Auch wir nähern uns einmal der Abbruchkante und sehen in diese unendliche Mondlandschaft. Braune Erde, tiefe Steilhänge und ein riesengroßer Bagger ragen vor uns auf. Wir blicken auf eine hässlich klaffende Wunde in der Erde. Eine Wunde, die mich und alle um mich herum schmerzt, aber vor allem

Hier geht's zum
Instagram Account
von FridaysForFuture
Kassel





<https://michaelbloss.eu/de/blog/von-wut-und-hoffnung-nach-luetzerath>

wütend macht. Seit Jahrzehnten ist klar, dass Deutschland und die Welt sich von der Kohle verabschieden müssen. Seit Jahrzehnten gibt es alternative, erneuerbare Energietechnologien. Doch aus Bequemlichkeit, aus Profitgründen, aus Ignoranz, aus Wahlkampfgründen, aus welchen Gründen auch immer wurde weitergemacht. Und es soll weiter gemacht werden.

Alle Menschen um mich herum und tausend weitere Aktivist*innen, Wissenschaftler*innen und Bürger*innen aus ganz Deutschland fordern an diesem Tag eine rationale, faktenbelegte und vor allem Pariser Abkommen-¹ und 1,5°-konforme Entscheidung. Hauptadressaten: die Entscheidungsträger*innen in der Politik. Während wir dort stehen und unsere

¹Das „Übereinkommen von Paris“ wurde am 12. Dezember 2015 auf der Weltklimakonferenz in der französischen Hauptstadt beschlossen. Im Sinne der kurz zuvor verabschiedeten Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verpflichteten sich mit diesem Übereinkommen 195 Staaten, den Klimawandel einzudämmen und die Weltwirtschaft klimafreundlich umzugestalten.
(<https://www.bmz.de/de/service/lexikon/klimaabkommen-von-paris-14602>)

Blicke kaum von dieser unendlichen, unwirklichen Landschaft reißen können, merken wir nicht, wie tief wir mittlerweile im Schlamm feststecken. Ich kann mich glücklicherweise befreien, aber der Gummistiefel meiner Freundin ist fast nicht mehr zu sehen. Wir stützen sie, legen mit vereinten Kräften den Stiefel wieder frei und erhalten viele Hilfsangebote der anderen Demonstrant*innen. Jede*r hilft jede*m und sobald meine Freundin befreit ist, gehen wir wieder weg von der Abbruchkante.

Wir lassen uns von den Massen mitziehen, die sich mittlerweile nicht mehr nur vor der Bühne versammelt haben, sondern sich aufteilen und Menschengruppen immer näher an die „Frontlinie“ nach Lützerath treiben. Wir lassen uns weiterhin mitreißen. Regen klatscht uns ins Gesicht, meine Füße wollen nicht mehr so richtig in dem tiefen Matsch. Meine Freund*innen und ich bleiben kurz stehen. Gehen wir nun weiter, weiter zu den Polizeiketten, weiter nach Lützerath? Eine seltsame Situation. Selten stand ich vor einer solchen Abzweigung. Wir entscheiden uns dafür umzukehren. Ein Kompromiss bei legalem Protest zu bleiben und dennoch ein Zeichen setzen zu können.

Auf dem Rückweg zur Bühne kommt uns eine Gruppe Menschen entgegen, ungefähr in unserem Alter. Sie fragen uns, ob wir wüssten wo das Sani-Zelt sei.

Einer der Jungs hält sich ein Taschentuch an die Stirn und ich sehe eine Platzwunde direkt über seinem rechten Auge. Eine solche Verletzung ist kein Missgeschick, denke ich.

Kurz darauf müssen wir hintereinander mehreren Krankenwagen den Weg frei machen. Mit hoher Geschwindigkeit rasen sie über den einzigen matschigen Feldweg in diesem Schlachtfeld, direkt ins Epizentrum der Proteste.

Wieder angekommen bei der Hauptbühne, verpassen wir zwar knapp Greta Thunberg, die ebenfalls als Unterstützerin, Aktivistin und Rednerin an diesem stürmischen Samstag gekommen ist, jedoch kommen wir zum richtigen Zeitpunkt, um die aktuelle Aktivist*innen-Zahl mitzubekommen: 30.000 Menschen. Jubel geht durch die große Menschentraube und da ist es wieder, das Gefühl von Hoffnung. Nach einem kurzen Blick auf die Uhr stellen wir fest, dass es mittlerweile schon nach drei Uhr ist. Für uns bedeutet das: Aufbruch. Um den Bus nach Kassel nicht zu verpassen, müssen wir in ein vier Kilometer entferntes Nachbardorf laufen, wo die Parkplätze der Busse organisiert sind. Wir lassen die Bühne hinter uns, springen über den ein oder anderen Graben, bis wir wieder auf befestigten Straßen landen. Nach einiger Zeit mündet unser Feldweg auf eine Bundesstraße. An einem gewöhnlichen Samstag wäre diese Straße

wahrscheinlich eine stark befahrene Strecke, Auto an Auto. Doch an diesem Samstag sehe ich bis zum Horizont ein nicht enden wollendes Meer von Menschen. Mensch an Mensch. Wir stoßen dazu und ich bin wieder umgeben von Demoschildern, Musik und bunten Regenjacken. Bei genauerer Betrachtung sehen alle mindestens so müde und durchnässt aus, wie ich. Aber gleichzeitig mindestens genauso hoffnungsvoll und unermüdlich, wie ich mich in diesem Moment fühle. Es fühlt sich erneut überwältigend an, zwischen all diesen fremden, aus ganz Deutschland kommenden Menschen zu sein, die wir alle ein Ziel teilen: Lützerath muss bleiben!

Die kurze Freude über die Sichtung der ersten Busse schlägt schnell in Ernüchterung um. Unser Bus steht natürlich nicht in erster Reihe. Wir biegen rechts in eine neue Bundesstraße ein, auf der Reihe an Reihe alle Busse hintereinander geparkt warten. Ein Freund bleibt bis zuletzt dran und zählt 88 Busse, bis wir unseren gefunden haben. Ein Ende der Kolonne ist nicht in Sicht.

Wir verstauen alle unsere matschigen Schuhe im Gepäckraum und fallen müde und hungrig auf unsere Plätze. Sobald alle da sind, fährt der Bus los. Nachdem ich erstmal mein Essen verschlinge, schalte ich mein Handy an. Sofort erscheinen verschiedenen Beiträge auf meiner Instagramstartseite. Wir zeigen uns

Last-Minute-Infotag

25. August 2023



Jetzt informieren und für ein Bachelor- und Masterstudium an der TU Ilmenau bewerben!

Besuche uns auch auf



gegenseitig Luftbilder der Menschenmassen, die Tagesschaubeiträge und Tweets. Ein mulmiges Gefühl steigt in mir auf und auch meine Freundin bemerkt es. So, wie einige Artikel die Lage beschreiben, so haben wir es nicht miterlebt. Schlagzeilen über aggressive Demonstrant*innen, über „Klimaterroristen“. Zugegebenermaßen haben wir auch das gesehen. Aktivist*innen, deren Wut und Verzweiflung, deren Mut und Kampfgeist soweit reichte, um mit Menschenketten die Polizeibarrikaden zu durchbrechen. Doch in den Berichten lesen wir nichts von gewalttätigen Polizisten, die mit Schlagstöcken auf friedliche Aktivist*innen einprügeln. Wir lesen nichts von den unzähligen Verletzten, wie dem, den wir gesehen haben. Wir lesen nichts von der Behinderung der Rettungskräfte durch die Polizei. Wir lesen nichts über das unverhältnismäßig große Aufgebot der Polizei. Einheiten aus ganz Deutschland, Pferdestaffeln, Hundestaffeln, Wasserwerfer. Wir lesen kaum etwas über die friedlichen Protestierenden. Und vor allem: Wir lesen kaum mehr als zwei Nebensätze über den GRUND der Proteste. Über die tragischen politischen Entscheidungen, die erst zu einer solchen geballten Ladung an Wut und Frust geführt haben. Während ich den Blick über die Sitzreihen schweifen lasse, wo im Dunkeln überall die erleuchteten Displays zu sehen sind, wird mir erst die absolut paradoxe Absurdität klar. Heute stand ich der Polizei, der Exekutiven unseres Landes, die mir eigentlich Sicherheit geben sollte, als Gegnerin gegenüber. Wir, die für eine bessere, eine lebenswerte Zukunft und Demokratie sind. Wir, die friedlich die Verantwortlichen kritisieren und zum Handeln bewegen

wollen. Gegenüber der Polizei, die mit einem unverhältnismäßigem Aufgebot für RWE einsteht und ein Dorf verteidigt, das nicht mit dem Kohlebudget der Bundesrepublik vereinbar ist, das nicht mit dem weltweiten 1,5° Ziel vereinbar ist (was übrigens schon die maximale Schmerzgrenze ist) und das schon gar nicht mit einer lebenswerten Zukunft vereinbar ist. Die Polizei, die eigentlich mein „Freund und Helfer“ sein sollte, wird an diesem Tag zu einem lebenden und sehr bedrohlichem Ausdruck dafür, wie sehr der Regierung, aller Entscheidungsträger*innen und allen Konzernen, wie RWE die Zukunft von mir, von meiner Generation und eigentlich der ganzen Menschheit egal ist. Wie sehr sogar noch krampfhaft versucht wird, an veralteten Verhältnissen festzuhalten und wegzuschauen. Etwas überschattet meine Hoffnung für einen kleinen Augenblick.

Ich schaue aus dem Fenster und verspreche mir, weiter zu machen. Weiter zu demonstrieren, weiter Artikel darüber zu schreiben, weiter darüber zu sprechen, so unangenehm und nervig es auch ist. Und schließlich – ich stelle mir vor, dass es uns nach diesem ereignisreichen Tag vielleicht dennoch gelingen könnte, Lützerath zu retten – taucht sie wieder vollkommen auf. So groß und kraftvoll wie vielleicht nie zuvor. Die Hoffnung.

Jörg Schönenborn im Interview

"Die einzige Konstante"

TEXT ARZU YAFTALI Q2
LAYOUT LINUS BEHRENS EF

Schaust du Nachrichten? Wenn ja, dann hast du mit Sicherheit schon einmal Jörg Schönenborn gesehen. Er arbeitet seit über 20 Jahren als Wahlmoderator der ARD. Ich habe ihn getroffen. Im Interview erzählt er, was er durch seinen Job gelernt hat und welche Beobachtungen er über die Jahre hinweg machen konnte. Im Folgenden erklärt er, wie er arbeitet.

Was ist besonders wichtig bei der Berichterstattung?

Präzision. Vorher genau zu überlegen, ob das, was man sagt, auch richtig und eindeutig ist. Gerade, wenn es um Wahlen und Wahlanalysen geht, muss alles, was ich sage, stimmen.

Und was ist im Falle der Wiederholungswahlen in Berlin besonders wichtig?

Ich glaube es ist wichtig, dass die Parteien Demut zeigen. Dass sie sich bewusst sind, dass Verwaltungen, für die sie verantwortlich sind, etwas verbrockt haben und jetzt nicht so tun, als hätten sie dafür keine Verantwortung.

Was ist der Unterschied bei Berichterstattung zu Landtagswahlen und der Bundestagswahl?

Bei der Bundestagswahl wissen alle, es geht um die großen Themen des Landes und der Welt. Bei der Landtagswahl spielen sie zwar auch eine Rolle, aber man muss immer genau gucken, wie viel Landespolitisches oder Regionales wirklich dabei ist – in Berlin übrigens sehr viel.

Was sagen Sie zu dem Vorwurf, dass die Regierungspartei im Fernsehen einen Vorteil hat?

Regierungsparteien haben den Vorteil, dass sie ein Presseamt und eine Staatskanzlei haben. Insofern können sie offizielle Termine setzen und somit den Terminplan bestimmen. Das ist ein Vorteil, weil Journalist*innen nicht daran vorbeikommen.

Hat sich Ihre politische Meinung durch Ihre Arbeit als Wahlberichterstatter verändert?

Ich habe als Journalist viele Politiker*innen in vielen Situationen eng und persönlich erlebt

und das hat bei mir eher den Respekt erhöht, für das, was sie täglich machen.

Wie hat sich die Berichterstattung über Wahlen im Lauf der Jahre verändert?

Es gibt keine Konstanten und Gewissheiten mehr – Parteien schwanken nach oben und nach unten. Und es kann bei jeder Wahl extreme Veränderungen geben, das war früher nicht so.

Wie verlässlich sind Umfragen und Prognosen?

Umfragen vor dem Wahltag sind einfach nur Umfragen, eine Stimmung- und Momentaufnahme. Das, was um 18:00 Uhr als Prognose kommt, ist statistisch sehr gut und sehr nah am späteren Ergebnis.



10 von 10, aber ...

Das Quiz – Entscheide selbst!

Seinen Ursprung hat dieser 10 von 10 Trend auf TikTok. Dabei geht es nicht darum, eine möglichst attraktive Person zu erfinden. Vielmehr wird das Aussehen der imaginären Person auf einer Skala von 1 bis 10 festgelegt, danach wird ihr ein Attribut hinzugefügt, welches sie entweder attraktiver oder unattraktiver macht.

Er/Sie ist eine 9/10,
aber sagt seinen Schüler*innen, dass sie seine Lieblingsschüler*innen sind.

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 7/10, aber würde dich bei jeder Gelegenheit verpetzen, wenn du deine Hausaufgaben nicht hast.

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 10/10, aber weint fast bei einer 2.

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 9/10, aber er/sie schnippst immer beim Melden.

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 3/10, aber erklärt dir immer Mathehausaufgaben.

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 10/10, aber gibt jeden Langtag viele Hausaufgaben auf

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 8/10, aber ist am Tag der Klausur nicht da, kommt aber am nächsten wieder in die Schule.

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 9/10, aber geht 5 Minuten nach Unterrichtsbeginn aufs Klo.

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 5/10, aber zeigt Engagement und macht freiwillige Projekte in der Schule.

Er/Sie ist eine _____

Er/Sie ist eine 10/10, aber schwänzt gerne am Tag der Klausur.

Er/Sie ist eine _____

Was ist schon dabei?!

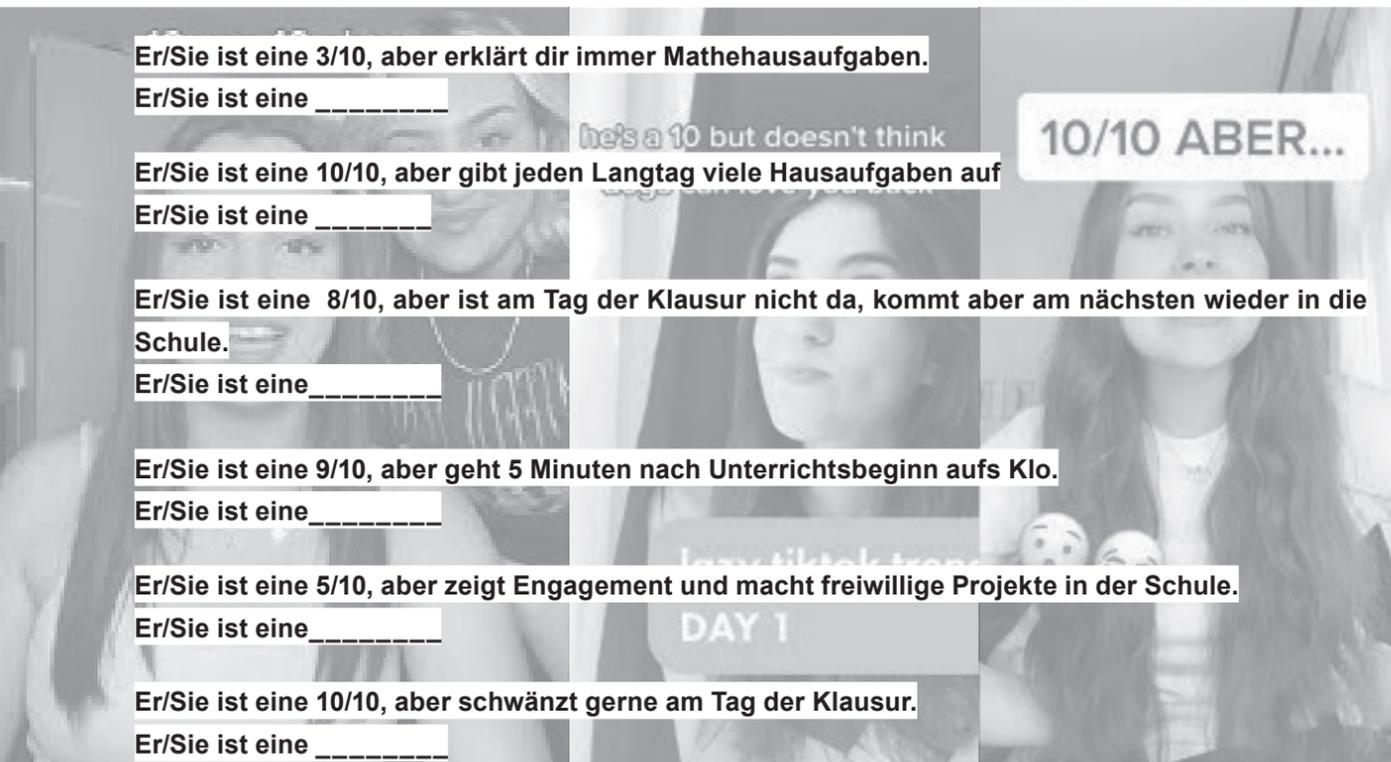
TEXT & LAYOUT NEPHELI BOKIA 8E UND ARZU YAFTALI Q2

So einfach und schnell wie du gerade diese Felder ausgefüllt hast, so einfach und schnell werden tagtäglich eine Vielzahl von Menschen beurteilt.

Sei es ihr Verhalten, ihr Aussehen, ihre Herkunft oder eine Charaktereigenschaft, die diese Menschen besitzen – sie werden auf das reduziert, was von ihnen erwartet wird. 10/10 ist ein viraler Trend, bei dem die meisten gar nicht so

weit denken, dass sie eine Person auf Grundlage ihres Aussehens bewerten. Folgen wir nicht alle gewissen Schönheitsidealen, die in unserer Gesellschaft verankert sind? Was ist mit Menschen, die nach der Meinung der Gesellschaft von diesen Normen abweichen, sogar "besonders" oder wie es häufig formuliert wird, "anders" sind? Gerade unsere Generation kritisiert die Ausgrenzung von

sozialen Gruppen und die bestehende Ungerechtigkeit, während wir gleichzeitig von Post zu Post oder Freund*innen schreiten und diskriminierende Trends tatkräftig unterstützen. Aber sind nicht wir die Menschen, die für Werte wie Akzeptanz, Gleichberechtigung und Selbstreflexion kämpfen müssen, ohne dabei blind den heißen Trends unserer Zeit zu folgen?



"Habe Mut, dich deines eigenen Ver- standes zu bedienen"

Was versteht man unter der Aufklärung?

TEXT KIARA KAUFMANN EB

LAYOUT LINUS BEHRENS EF

„Aufklärung“ ist ein Wort, mit dem wir im Alltag ständig konfrontiert werden. „Wurdest du denn gar nicht aufgeklärt?“ oder „Klar dich doch auf, wenn du darüber nicht Bescheid weißt!“, sind zwei Beispiele, für Situationen, in denen wir diesen Begriff hören. Das Thema „Aufklärung“ beschäftigt die Gesellschaft bereits seit vielen Generationen. Weitreichende Erkenntnisse zu diesem Thema stammen von dem Philosophen Immanuel Kant. Dieser veröffentlichte 1784 einen Text in der Berlinischen Monatsschrift, der mit dem Satz „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ begann.

„Aufklärung“ ist also so etwas wie DER Weg aus meinem selbstverschuldeten Unvermögen, aber was bedeutet es eigentlich, meinen Verstand auszubauen? Brauche ich dazu wirklich die Hilfe anderer Menschen? Reicht es nicht eigentlich, wenn ich mehr Bücher lese?

Schon allein, wenn ich darüber nachdenke, wächst das Gefühl von Unwohlsein in meinem Bauch, denn inwiefern muss ich wirklich aufgeklärt sein, um zum Beispiel ausreichendes Allgemeinwissen zu besitzen? Vorher

habe ich noch nie über derartige Aussagen nachgedacht und weil ich mir sicher bin, dass ich nicht die einzige Person bin, der es so geht, habe ich mir vorgenommen, auch andere darüber aufzuklären, was „Aufklärung“ im Sinne Kants denn eigentlich bedeutet.

Immanuel Kant war ein äußerst disziplinierter Philosoph, der aufgrund seiner festgefahrenen Strukturen und seinem getakteten Tagesablauf nicht mal die Zeit hatte, Königsberg zu verlassen oder gar eine Frau fürs Leben zu finden. Aber immerhin war er DER Vordenker der „Aufklärung“ mit dem Ziel, die Verantwortung für sein eigenes Handeln selbst zu übernehmen und genau das auch anderen Menschen mit auf den Weg zu geben. Mir also auch.

Für mich bedeutet „Aufklärung“, den Willen dazu aufzubringen, sich mehr über etwas zu informieren. Sein Potenzial auszuschöpfen und über seinen eigenen Horizont hinwegzublicken. Aufklärung im Zusammenhang mit Wissen ist wichtig und verleiht jedem einzelnen Überlegenheit demjenigen gegenüber, der nicht aufgeklärt ist. Eigentlich ist es ganz simpel: Aufklärung ist

Macht in einer Welt, die von Wissen dominiert wird. Selbst dazu in der Lage zu sein, sich Wissen anzueignen, ist nicht nur eine Bereicherung für einen selbst, sondern stellt ebenfalls eine Bereicherung für die Menschen um einen herum dar. Sich über jegliche Themenbereiche aufzuklären, bedeutet dabei natürlich in erster Linie, sich etwas anzueignen, dessen man vorher nicht mächtig war.

Das geht am besten übers Internet. In Zeiten von Social Media müsste es einfach sein, an Informationen zu kommen. Warum scheint es dann immer noch so, als wären viel zu wenige Menschen wirklich gut aufgeklärt?

Kant hatte schon vor knapp 250 Jahren eine Antwort auf diese Frage. Er ging nämlich davon aus, dass es den Menschen leichter fällt, in Unwissenheit zu leben, anstatt sich selbst aus diesem Zustand zu befreien. Daraus ist eine gewisse Bequemlichkeit entstanden, sich einfach mitreißen zu lassen, ohne selbst im Vermögen von Wissen zu sein. Das klingt selbst für mich sehr überzeugend, da es immer einfacher ist, „Ja“ anstatt „Nein“ zu sagen. Vielen Menschen ist es tatsächlich zu mühselig, sich

ausreichend über etwas zu informieren, bevor sie beispielsweise einen Post teilen oder anderen Personen davon berichten. Dies stellt ein grundlegendes Problem in unserer Gesellschaft dar, denn gerade, weil es aufgrund von Instagram, Twitter, TikTok und Co. so einfach ist, an Informationen zu kommen, werden in den meisten Fällen auch sogenannte „Fake News“ verbreitet.

Soziale Plattformen tendieren dazu, Informationen hervorzuheben und zu verbreiten, die besonders starke Reaktionen (positiv oder negativ) hervorrufen. Denn je mehr Posts kommentiert oder geteilt werden, desto mehr Geld verdienen die Plattformen. Ob diese geteilten Informationen dann wahr oder falsch sind, spielt keine Rolle. Obwohl immer wieder im Netz vor Falschinformationen gewarnt wird, hören viele Leute nicht damit auf. Hier rückt die These von Immanuel Kant erneut in den Fokus, dass der Grund dafür sein könnte, dass es deutlich einfacher ist, Gelesenes einfach zu teilen, anstatt die Quelle zu recherchieren, sich mehr Zusatzinformationen zu beschaffen oder generell die Information kritisch zu hinterfragen. Das ist alles zeitaufwändiger und stellt für viele ein Problem dar.

„Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Und was ist der Mensch?“ sind die vier wesentlichen Fragen der Philosophie, die Kant in der „Kritik der reinen Vernunft“ formuliert. Die Antworten darauf sind komplex und durch ein einfaches Teilen oder Weiterleiten nicht geklärt. Vielmehr bin ich angehalten, mittels meiner Urteilskraft und meines Willens einen Sachverhalt zu (über)prüfen, um entsprechende Handlungsmöglichkeiten für mich daraus abzuleiten. Das mache ich am besten alleine, ohne mich von anderen beeinflussen zu lassen! Mein Rat an alle Leser*innen ist, dass sich die richtige „Aufklärung“, also ein umfangreiches Informieren über bestimmte Themen, wirklich lohnt! Denn in einer Welt, in der so viele fälschliche Informationen verbreitet werden, ist es wichtig, den Überblick zu behalten. „Aufklärung“ in jeglicher Hinsicht ist etwas Positives und etwas Erstrebenswertes, denn Wissen zu besitzen und den eigenen Verstand zu nutzen, sind zwei Dinge, die für die Zukunft unserer Gesellschaft von großer Bedeutung sind. Das gilt für das gemeinsame Zusammenleben und für jeden einzelnen von uns.

Unsere Gesundheit als Marketingstrategie?



Es herrschen verrückte Zeiten. Während manche Menschen davon ausgehen, dass die Gesundheit das höchste Gut des Lebens ist, nutzen andere sie hemmungslos aus, um ihre eigenen Vorteile daraus zu ziehen. Dass die Gesundheitsvorsorge instrumentalisiert wird, ist vor allem seit COVID-19 ein Thema – vier Hygieneregeln, um sich zu schützen, drei verschiedene Masken mit allerlei Vorteilen, zwei Weisen, sich vernünftig zu ernähren und ein Ziel, welches hierbei im Fokus steht: Bloß nicht zulassen, krank zu werden, denn Krankheit ist ein Zeichen von Schwäche.

Aber ist das wirklich so?

Hat die heutige Generation besonders in den letzten zwei Jahren nicht oft genug bewiesen, dass es durchaus legitim ist, erschöpft zu sein, ohne direkt als unfähig oder durchschnittlich abgestempelt zu werden? Ist eine „absolute Gesundheit“ nicht eher eine völlig utopische Vorstellung und eine Zumutung für die Menschheit? Sind die Fitnessuhren an unseren Armgelenken, die angeblich exakte Leistungswerte unseres Alltags herausfiltern oder Nahrungsmittel, die uns „ergänzen“ und zu einer gesellschaftlich starken Einheit machen sowie das Gefühl von körperlicher Vollkommenheit garantieren, wirklich so

relevant und phänomenal wie sie es zu sein scheinen? Oder nutzt der Markt bedenkenlos unsere Schwächen aus, um eine weitere versteckte und enorme Geldquelle der Zukunft zu werden? Wo steckt hierbei die Motivation des guten Willens und ab wann beginnt die Masche zum Erfolg?

Wenn aus Trägheit Trend wird.

In unserer Gesellschaft wird die menschliche Gesundheit als eine Möglichkeit gesehen, Gewinne zu erzielen und Produkte sowie andere Dienstleistungen zu vermarkten. Das überwältigen innerer sowie äußerer Anforderungen allein reicht nicht mehr aus, „um ein Stadium zu erreichen, dass einem Menschen Lebensfreude und Wohlbefinden vermittelt“. Mittlerweile sind es Prinzipien wie „Gesundheits-Trends“, die nicht nur durch zwei Jahre Lockdown, sondern auch durch den dazugehörigen Frust der Menschen aufgrund nicht nachvollziehbarer Schutzmaßnahmen der Regierung herbeigeführt werden und zum idealen Gesundheitsbild beitragen.

Wer in den letzten zwei Jahren auch nur einmal die Nachrichten geschaut hat, der hat folgende Forderungen schon gesehen: „Schluss mit Quarantäne“ oder „Weg mit dem Lockdown“ – immer mehr Menschen setzen sich mit dem Thema Gesundheit auseinander und ein großer Teil der Gesellschaft ist der Meinung, Gesundheit sei etwas Individuelles und somit selbst zu entscheiden. Allerdings führt diese Verzweiflung und das fehlende Vertrauen gegenüber der Regierungsführung dazu, dass die Menschen nach neuen Ideen und Prinzipien, welche auf den ersten Blick interessanter als die ständigen Maßnahmen des Staates zu sein scheinen, suchen und diese arglos und tatkräftig un-

terstützen. Bestimmte Diäten oder Fitness-Trends tragen dazu bei, dass Unternehmen ihre Dienstleistungen als besonders gesundheitsfördernd bewerben und somit eine Vielzahl von Menschen, die an der Schaffung neuer und der Erhaltung bestehender Trends beteiligt sind, überzeugen. Hierbei ist vor allem die Gewinnmaximierung ein vorrangiges Ziel, weshalb eine unwahre Werbestrategie nicht ausgeschlossen werden kann: Bist du dir also wirklich sicher, ob die Omega-3-Tabletten so gut für dein Herz sind wie angegeben oder war es doch nur ein weiterer Trend, dem du blind vertraut hast?

Fluch oder Segen?

Die seit der Pandemie zugenommene Digitalisierung unterstützt nicht nur diverse Gesundheits-Trends, sondern auch das Implementieren neuer Technologien in den Alltag. Fitness-Tracker, Gesundheits-Apps oder Smartwatches sind einfache und schnelle Wege, die eigene Gesundheit zu kontrollieren und gegebenenfalls zu verbessern. Aber: „Wer nicht aufpasst, stolpert leicht.“ Der ständige Kontrollzwang kann sich massiv auf die psychische Gesundheit des Menschen auswirken. Nutzer*innen sind nur noch stärker auf Konsum und Daten fixiert und könnten enormem Leistungsdruck verfallen: Das Gefühl, seine Ziele nicht aus den Augen verlieren zu dürfen und stetige Fortschritte zu erlangen, bedingt nicht nur Stress, sondern auch Frustration bei Nichterreichen von Zielen. Folglich fördert die ständige Überwachung der körperlichen Aktivität oder des Blutzuckers den Verlust des eigenen Körpergefühls, weshalb das blinde Vertrauen auf die angeblichen Zahlen, die von den besagten Technologien bereitgestellt werden, nicht immer die erstbeste Entscheidung ist.

Profit pro Person

Dass die Zahlen und Statistiken unserer gesundheitlichen Aktivitäten nicht nur dem Ziel folgen, uns über unser Wohlbefinden aufzuklären, ist vielen Menschen noch nicht bewusst.

Eine weitere Strategie der Unternehmen sind Gesundheitsangebote, die anhand der erhobenen Daten personalisiert werden und somit genau auf die Gesundheitsziele und Bedürfnisse der Nutzer*innen zugeschnitten sind. Ob es sich wirklich um Ernährungs- oder Fitnesspläne handelt, die das Individuum bereichern werden oder sogar darüber hinaus andere Produkte beworben werden, die mutmaßlich einen gesunden Lebensstil versprechen, ist zu diskutieren.

Wie also diese wenigen Beispiele zeigen, wird die menschliche Gesundheit, vor allem aus einer kapitalistischen Motivation heraus, heutzutage enorm instrumentalisiert und anders definiert. Mittlerweile wird nicht mehr auf das Allgemeinwohl geachtet, sondern vielmehr konkurriert und herausgefordert. Dem Markt ist es egal, wie nachhaltig der Mensch sein Leben gestaltet und was für Ziele dieser sich vornimmt, Hauptsache die Profitmaximierung läuft wie geplant und die Nutzer*innen werden an ihre Apps und deren Entwickler*innen gebunden. Die Motivation hinter den Technologien gibt mir zu denken, weshalb sich mir persönlich eine Frage stellt: Wird Gen Z dem Muster folgen oder schafft sie es, sich aus dem Mainstream zu befreien?

TEXT ARZU YAFTALI Q4
LAYOUT LINUS BEHREBS EF

Quellen:

Greiner, U.: [https://www.zeit.de/autoren/G/Ulrich_Greiner/index.xml], 9. Mai 2014, 7:30 Uhr
<https://www.apple.com/de/ios/health/>, letzter Zugriff am 19.11.2020, 15.27 Uhr
Madel, Dr. Michael: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/110633/Selbstoptimierung-Weniger-ist-mehr-mal-mehr>, letzter Zugriff am 19.11.2020, 18.45 Uhr
<https://www.reizbegriffe.bzga.de/alpha-beta/sches-verzeichnis/gesundh>



Sport tut gut!

Was Bewegung mit unserem Körper macht

TEXT
SEMA NUR GLINCA
5C
LAYOUT LEANNA
EISFELD 7E

Es nähert sich der Frühling und man sieht wieder häufiger den einen oder anderen Jogger auf der Straße. Auch die Anmeldezahlen in den Fitnessstudios steigen, denn alle wollen den zugelegten Winterspeck abtrainieren, um im Sommer in dünner Kleidung fit auszusehen.

"PUH ... Das war mal wieder eine richtig gute Dosis Sport für diesen Tag." Ich fühle mich mega frisch vom Sporttraining. Ob Schwimmen in der Halle, Cardio im Fitnessstudio oder Joggen im Freien. Sport bringt viele Vorteile.

Weißt du eigentlich, welche Vorteile Sport bringt?

Fakt ist, du bekommst ein gesünderes Herz, wenn du dich regelmäßig bewegst. Der Herzmuskel wird durch sportliche Betätigung stärker und effektiver. Aber auch dein Immunsystem wird gestärkt, das heißt, du entwickelst mehr Abwehrkräfte gegenüber all den Viren, die überall auf der Lauer liegen. Und das wiederum bedeutet, dass du Dank Sport weniger krank wirst. Außerdem werden deine Muskeln und Knochen insgesamt fester, sie bekommen also mehr Stabilität. Wow, das sind doch schon mal gute Gründe, um Sport zu machen, oder? Und glaub mir, deine Laune wird nach dem Sport auch viel besser sein. Denn Sport setzt Glückshormone frei. Abgesehen von diesen positiven Aspekten, verbessert sich

sogar die Körperhaltung. Auf jeden Fall kriegst du eine reine und schöne Haut. Du wirst sogar weniger Lust auf Süßes haben. Wenn ich dich immer noch nicht rumgekriegt haben sollte, damit du deine Sportklamotten aus dem Schrank holst, dann überzeugen dich vielleicht die folgenden Punkte:

Vitamine

Um gesund zu bleiben, braucht unser Körper Vitamine. Die nehmen wir zu einem Großteil über die Nahrung auf, weil unser Körper sie nicht alle selbst herstellen kann. Auch Vitamine wie zum Beispiel B12, C oder D helfen unserem Immunsystem, unserer Haut und unserem Gehirn, fit zu sein und es auch zu bleiben. Die Balance ist wichtig. Daher meine Empfehlung an dich fürs Pausenbrot: frisches Obst, Gemüse, Vollkornbrot, Nüsse und Joghurt mit ganz wenig Zucker oder am besten gleich ohne!

Infobox: Vitamine

Vitamine	Wo stecken sie drin?	Wirkung
B12	Fleisch, Fisch, Meeresfrüchte, Eier, Milchprodukte, Gemüse, Vollkornbrot	Vitamin B12 ist für den Energiestoffwechsel, zur Bildung von Blutzellen und zum Aufbau der Nervenbahnen nötig.
C	Zitrusfrüchte, Kiwis, rote und gelbe Paprika, Kohl, Spinat, Meerrettich, Hagebutten, Petersilie	Vitamin C ist wichtig im Kampf gegen Viren und Bakterien. Außerdem wird es zum Aufbau des Bindegewebes, der Knochen und Zähne benötigt.
D	Vitamin D bildet unser Körper hauptsächlich mit Hilfe von Sonnenlicht. Lebensmittel: Fisch, Avocados, Eigelb, Speisepilze.	Vitamin D brauchen wir vor allem für die Erneuerung unserer Knochen und zum Aufbau der Zähne.

Steckbrief berühmter Sportler*innen

Serena Williams ist eine der erfolgreichsten Tennisspielerinnen. Sie wurde am 26. September 1981 in den USA geboren. Sie begann im Alter von vier Jahren mit dem Tennis. Serena Williams gewann 23 Grand-Slam-Titel und hat zahlreiche Rekorde aufgestellt. Sie hat zum Beispiel vier olympische Goldmedaillen gewonnen und war über mehr als 300 Wochen lang die Nummer eins der Weltrangliste.

Cristiano Ronaldo (Dos Santos Aveiro) wurde am 5. Februar 1985 in Portugal geboren. Er ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten Fußballspieler der Welt. Er spielt als Stürmer und ist für seine Schnelligkeit, Technik und

Torschüsse bekannt. Auch Cristiano Ronaldo hat in seiner Karriere zahlreiche Rekorde aufgestellt. Er hält zum Beispiel den Rekord für die meisten Tore in der Geschichte der UEFA-Champions League.

Bestimmt haben die beiden schon in ihrer Kindheit sehr viel Sport gemacht und sich gesund ernährt. Deshalb empfehle ich dir neben dem gesunden Frühstück gute Vorbilder, die dich dabei motivieren, mehr Sport zu treiben.

Quelle: www.pharmazeutische-zeitung.de: "Vitamine und Mineralstoffe: Kleine Menge, große Wirkung" (aufgerufen am 11.05.2023)

Kuchen, der hilft?

Kuchenverkauf der Klasse 7E für die Erdbebenopfer in Syrien

TEXT HANNAH LEHMANN 7E
LAYOUT PAULA JUNG Q4



230 Euro für den guten Zweck

Schüler*innen tummeln sich voller Vorfreude in der Pausenhalle und warten auf den Kuchen, dessen Duft schon durch die ganze Schule zieht. Alle freuen sich, dass sie Kuchen essen können, vor allem, da es vielen Menschen hilft. Tatsächlich hat dieser Kuchen den Erdbebenopfern in Syrien und der Türkei geholfen – nämlich, indem er verkauft wurde. Am 22. März 2023 hat die Klasse 7E einen Kuchenverkauf in der großen Pause veranstaltet. Ganze 230,13€ wurden gesammelt und an die Organisation UNICEF gespendet, welche damit einigen der betroffenen Kinder eine Unterkunft, medizinische Versorgung, Nahrungsmittel und vieles mehr finanzieren kann. Doch bevor der Verkauf stattfinden konnte, musste einiges besprochen werden. Mehrere Schulstunden haben die Schüler*innen der 7E Aufgaben verteilt und organisiert, bis schließlich am Mittwoch viele leckere Kuchen verkauft werden konnten!

So wirst du sportlich

TEXT
LINA BEN ALI 5C
LAYOUT LEANNA
EISFELD 7E

Egal ob Basketball, Turnen, Handball, Schwimmen, Klettern, Fußball, Tanzen, Tennis oder Volleyball – es gibt in Deutschland unzählige und sehr viele beliebte Sportarten! Je mehr Sportarten es gibt, desto mehr Vorurteile gibt es aber auch.

Sport tut (allen) gut!

„Mädchen können kein Fußball spielen“ oder „Ballet ist nichts für Jungs!“ Das sind nur zwei Beispiele von Vorurteilen, die es über Jungs und Mädchen und ihre Lieblingssportarten gibt. Und je mehr Sportarten es gibt, umso mehr Vorurteile gibt es auch. Ich selbst spiele sehr gerne Basketball und bin nicht das einzige Mädchen auf dem Schulhof, dass in jeder Pause den Korbleger übt.

Egal, ob Basketball, Turnen, Handball, Schwimmen, Klettern, Fußball, Tanzen, Tennis oder Volleyball – es gibt unzählige und sehr viele beliebte Sportarten! Was sollen da all die Vorurteile? So lange der Sport Spaß macht und gute Laune bringt, ist es doch völlig egal, wer welche Sportart ausübt, oder?

Viele Jungs oder Männer sagen, dass Frauen und Mädchen unsportlich sind. Aber das stimmt nicht! Sportlichkeit hat mit dem Geschlecht nichts zu tun! Frauen sind genauso sportlich wie alle anderen auch! Und nicht nur das: Viele sind sogar durch den Sport berühmt geworden. Zum Beispiel: Adeline Genée, Serena Williams oder Cheryl Miller.

Diese drei sind Beispiele für sehr erfolgreiche Frauen, die durch den Sport nicht nur berühmt geworden sind, sondern sich auf diese Weise auch gesund und fit halten.

Gesund durch Sport

Was passiert mit dem Körper, wenn man sich nicht regelmäßig bewegt oder selten Sport macht? Häufig sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen die Folge, aber auch Diabetes, erhöhter Blutdruck oder sogar Fettleibigkeit. Wenn du das nicht erleben willst, dann runter vom Sofa und mache regelmäßig Sport! Sollte deine Motivation dafür nicht ausreichen, geh an die frische Luft und mache einen Spaziergang!

Aktive Muskelgruppen

Welche Muskeln werden beim Sport gut gefördert? Wenn wir uns bewegen, bewegen sich die Knochen und die Muskeln mit. Am meisten wird die Bein-, Arm-, Rücken-, Brust-, Bauch- und Schultermuskulatur bewegt und trainiert. Bewegung und Sport macht außerdem gute Laune und meistens sogar Spaß. Auch wenn viele meiner Freunde sagen, dass Trainings oder Turniere anstrengend sind und sie vorher oft gar keinen Bock darauf haben, macht es meistens trotzdem riesig Spaß!

Alles hat seine Grenzen

Sport ist zwar wichtig, aber man sollte es nicht direkt übertreiben, sondern erstmal langsam anfangen und sich immer weiter steigern. Es reicht schon aus, wenn man sich regelmäßig bewegt. Und das geht auch mit kleinen Schritten!

ALLES SCHEISSE



TEXT LEANNA EIFELD 7E

ACH DU LEUCHTENDE SCHEISSE

Oh man, schon wieder in Hundescheiße getreten! Wie das stinkt! Es ist aber auch ziemlich dunkel hier. Kann man mit dieser Scheiße nicht etwas Sinnvolles anstellen? Da geht mir doch ein Licht auf! Wie wäre es, wenn wir damit die Parkwege beleuchten könnten?



Dass das geht, hat Brian Harper, Erfinder aus England, herausgefunden. Er hat eine Mini-Biogasanlage für die Hinterlassenschaften von Hunden entwickelt. Hundebesitzer werfen den Kot in eine Box und drehen an einer Kurbel. In der Box wird der Kot von Mikroorganismen zersetzt bis Methangas* entsteht, mit dem das Licht entzündet wird. Diese Methode wird heutzutage in den USA und Deutschland umgesetzt, zum Beispiel für Straßenlaternen.

Quellen:

<https://www.watson.de/nachhaltigkeit/gute%20nachricht/224986332-energie-sparen-hundekot-bringt-strassenlaternen-zum-leuchten>
<https://www.theguardian.com/environment/2018/jan/01/stools-to-fuels-street-lamp-runs-on-dog-poo-bio-energy-waste>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Sri-Lanka-Elefant>

Wird das Licht hell genug? Und wie lange kann es den Weg beleuchten?

Für zwei Stunden Licht braucht man zehn Kackbeutel. Dieses Licht hat einen grünlichen Ton und ist immerhin hell genug, um die Hundekacke auf dem Weg zu sehen.

Da die bisherige Entsorgung von Kot viel Zeit und Geld verbraucht, ist die Umwandlung zu Licht eine einfache und kostengünstige Lösung. Obendrein ist sie umweltfreundlich, weil weniger Plastikbeutel in den Müll wandern, die Umgebung nicht verschmutzt wird und auf natürlichem Wege Energie erzeugt wird.

Diese Methode sorgt außerdem dafür, dass meine Schuhe sauber bleiben.

**Methangas ist das Gas, das entsteht, wenn Menschen oder Tiere pupsen.*



TEXT MATHILDE SAHITOLLI 7E

ELEFANTENSCHUISSE BEMALEN – DAS SOLL UMWELTFREUNDLICH SEIN?

In Sri Lanka, wo das Elefantenpapier hergestellt wird, leben rund 5.000 Elefanten in freier Wildbahn. Sie fressen 380 kg Gras am Tag und scheiden davon rund 250 kg wieder aus. Das ist so viel wie sieben Jugendliche wiegen.

Wusstet ihr, dass es Papier aus Elefantenkacke gibt?

Ihr denkt euch jetzt bestimmt: „I-gitt, ist das eklig! Das Papier würde ich nie kaufen.“ Nachvollziehbar, allerdings ist die Herstellung von Elefantenpapier sehr umweltfreundlich. Es hat nichts mit Tierquälerei zu tun und hilft der Natur.

Wie das geht?

Der von Elefanten ausgeschiedene Kot wird ausgewaschen und desinfiziert, sodass lange Fasern übrig bleiben. Diese werden mit Altpapier vermischt und zu glatten Blättern verarbeitet.

Lässt sich auf Elefantenpapier gut schreiben?

Ihr habt jetzt sicherlich im Sinn, dass man darauf genauso schreiben kann wie auf normalen Blättern aus Papier, aber das stimmt nicht so ganz. Auf dem Elefantenpapier kann man nur mit einem bestimmten Stift schreiben, der aus Papier besteht und ein bisschen wie ein Besteck aussieht. Aber bitte nicht drauf herum kauen, am Ende esst ihr aus Versehen Elefantenkacke.

TEXT HANNAH LEHMANN 7E



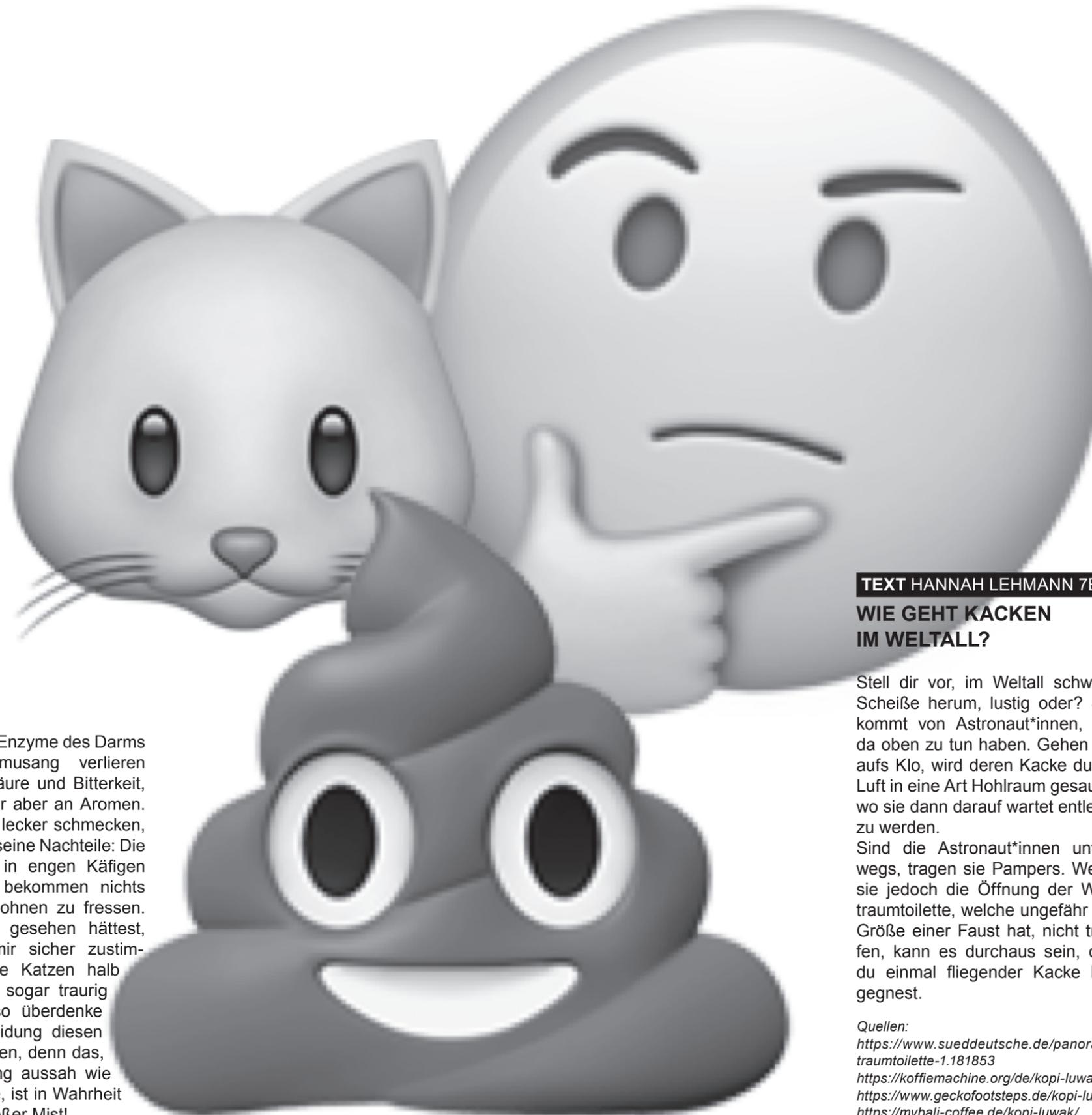
EIN SCHEISSGESCHÄFT

Ein leckerer Kaffee mit Katzenkacke! Würdest du auf jeden Fall trinken, oder? Der teuerste Kaffee der Welt, der Kopi Luwak, wird in der Tat aus Katzenkacke hergestellt! Der Kaffee kostet pro 500g, 90€ - 550€.

Doch wie wird dieser edle Tropfen hergestellt?

Die Schleichkatzenart namens Fleckenmusang, frisst Kaffeebohnen, welche durch den Kot wieder ausgeschieden werden. Die Kacke wird aufgesammelt, die Bohnen gewaschen und getrock-

net. Durch die Enzyme des Darms vom Fleckenmusang verlieren die Bohnen Säure und Bitterkeit, gewinnen dafür aber an Aromen. Soll angeblich lecker schmecken, hat aber auch seine Nachteile: Die Tiere werden in engen Käfigen gehalten und bekommen nichts außer Kaffeebohnen zu fressen. Wenn du sie gesehen hättest, würdest du mir sicher zustimmen, dass die Katzen halb verhungert, ja sogar traurig aussahen! Also überdenke deine Entscheidung diesen Kaffee zu kaufen, denn das, was am Anfang aussah wie Katzenscheiße, ist in Wahrheit einfach nur großer Mist!



TEXT HANNAH LEHMANN 7E

WIE GEHT KACKEN IM WELTALL?

Stell dir vor, im Weltall schwebt Scheiße herum, lustig oder? Sie kommt von Astronaut*innen, die da oben zu tun haben. Gehen sie aufs Klo, wird deren Kacke durch Luft in eine Art Hohlraum gesaugt, wo sie dann darauf wartet entleert zu werden.

Sind die Astronaut*innen unterwegs, tragen sie Pampers. Wenn sie jedoch die Öffnung der Weltraumtoilette, welche ungefähr die Größe einer Faust hat, nicht treffen, kann es durchaus sein, dass du einmal fliegender Kacke begegnest.

Quellen:

- <https://www.sueddeutsche.de/panorama/raumstation-iss-wie-funktioniert-eine-weltraumtoilette-1.181853>
- <https://koffiemachine.org/de/kopi-luwak/>
- <https://www.geckfootsteps.de/kopi-luwak/>
- <https://mybali-coffee.de/kopi-luwak/>



Zukunft
Ungewissheit legt sich um mich
Wie Morgennebel
Eine Vorahnung und ein Hoffen
Träume nehmen Gestalt an oder sterben
Wie alte Versionen meines Selbst
Sich erst in der Zukunft als solche begreifen
Weil wir selbst es wollen
Nie sind wir dort, nur fort und fort
Weil es nie ein Ende gibt und wir träumen
Träume nehmen Gestalt an oder sterben
Wie die Schwalbe über dem Dach verschwindet
Kinder lernen erst spät, dass etwas nicht weg ist
Nur weil es verschwindet.

Auf der Suche nach dem Zauber der Welt

Gedanken zum Buch "Kein Land für Achtpunkt-Falter"

TEXT AMELIE GUBITZ & PAULA JUNG Q4
LAYOUT PAULA JUNG Q4

„Als Aktivist vor Ort hatte ich schon oft den Verdacht, dass es Menschen schwerer fällt, einer Welt zur Hilfe zu eilen, deren Zauber sie noch nicht selbst gespürt haben, den sie noch nicht gesehen, gefühlt, berührt, in den eigenen Händen gedreht und gewendet haben.“

Alles fängt damit an, dass wir ein schmales, recht unscheinbar wirkendes Buch in die Hand nehmen. Der Titel ist „Kein Land für Achtpunkt-Falter“ und der Autor heißt Julian Aguon, von dem wir zuvor nie etwas gehört hatten. Schon bald sind wir gefesselt. Es ist als würde der Text auf all die Dinge zeigen, die wir zuvor nie wahrgenommen haben. Er schafft es, unsere eigene, doch sonst so vertraute Welt völlig aufregend erscheinen zu lassen. Das Buch lesen wir im Rahmen des Ethik-Unterrichts.

Welche Bedeutung hinter dem ungewöhnlichen Titel steckt, ist von Person zu Person unterschiedlich. Einige sehen ihn positiv als eine kreative Idee, andere nehmen darin Kritik wahr. Kritik gegenüber dem fehlenden Aktivismus für das Klima, den Einsatz für die Welt, ihre Flora und Fauna. Ebenso mit Bezug auf die Heimat des Autors: Guam. Eine kleine Insel, von der viele noch nie ein Wort gehört haben. Dabei ist sie Sinnbild für vieles. Mit verschiedenen Texten und Themen setzt Aguon ein Statement und gibt uns Einsicht in eine neue Denkweise.

Aguon will mehr, als uns Leser*innen nur zu informieren: Er inspiriert und nimmt uns an die Hand. So findet man beispielsweise zahlreiche Reden, die er an die Absolvent*innen von Abschlussklassen richtet. Im Rahmen des Ethikunterrichts werden wir, die Abschlussklasse 2023, zu jenen, die diese Zukunft vor sich haben. Und das unmittelbare Ziel ist es, dass jede*r von uns seine eigenen Gedanken, Ideen, Ansätze und Aufgabe findet. Schließlich bringen alle ihre eigenen Fähigkeiten mit und sind aufgefordert,

diese zu nutzen und weiterzuentwickeln. Denn wenn jeder das tue, was er wirklich machen möchte, könne die Welt gesund werden, so Aguon.

Im Miteinander lassen sich Projekte realisieren, die sich um Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft drehen. Wir reden über unsere Kindheit, unsere Werte und Erinnerungen. Über die Spielzeuge und Orte, an die wir uns erinnern. Dinge, die gerade schützenswert sind, weil sie auch für die zukünftigen Generationen zugänglich sein sollen. Dazu gehört auch, uns gegenseitig etwas beizubringen. Zusammen etwas zu schaffen, Gespräche zu führen und Gedichte zu schreiben, gehört zu den schönsten Dingen, um tiefer blicken zu können. Natürlich stellt sich die Frage: Kann man auch so etwas verändern? Reicht das schon aus? Die Antwort ist unklar.

Am Ende des Projektes entsteht eine Mappe. Mit 72 Seiten ist sie beeindruckend groß und beinhaltet Arbeiten von jeder Person des Kurses. Musik, Poesie, Kunst, Texte, Diskussionen, Fotografie, Interviews, Graphiken und Lösungsansätze. Wir schicken sie an den Autor und an uns selbst. Ein buntes Sammel-surium für die Zukunft – wir sind gespannt, was die nächste Zeit uns bringen wird.

Das Gedicht auf der linken Seite entstand an einem Vormittag, als drei Menschen zusammen aus dem Fenster sahen.

Alle Bücherwürmer aufgepasst!



Wie immer haben wir mit Begeisterung Bücher gelesen. Hier sind unsere Empfehlungen!

Der Gesang der Flusskrebse

DELIA OWENS

Die 7-jährige Kya wächst in ärmlichen Verhältnissen, in einer Hütte im Sumpf auf. Nachdem erst ihre Mutter, danach die Geschwister und zuletzt auch noch ihr Vater sie alleine gelassen haben, zieht sie sich in ihrem Zuhause, der Marsch, selbst groß. Kya, „das Marschmädchen“, geht nie zur Schule, lernt aber von der Natur und den Tieren alles, was sie zum Überleben braucht. Nachdem sie zuerst jahrelang mit Fischfang und Muschelsuche ein wenig Geld verdient hat, wird sie Autorin und finanziert sich ihr bescheidenes Leben mit Fachbüchern über ihre Heimat. Ihr Ruf als Eigenbrötlerin eilt ihr jedoch so weit voraus, dass sie wegen Mordverdachts vor Gericht landet.

von Jasmin Rohde

Wolkenkuckucksland

ANTHONY DOERR

Im Mittelpunkt dieses fesselnden Abenteuerromans steht ein geheimnisvolles Buch über ein Land in den Wolken. Die Geschichte führt von den Kindern Omeir und Anna, die 1453 leben, in die Gegenwart und von dort in den Weltraum: während Seymour 2020 als Klimaaktivist einen Anschlag verübt, ist Konstance im Jahr 2146 unterwegs zu einem Exoplaneten an Bord eines riesigen Raumschiffs. Sie alle vier verbindet eine Erzählung – die über das „Wolkenkuckucksland“, das über Raum und Zeit hinweg existiert. Und hinter all dem steckt ein unglaubliches Geheimnis.

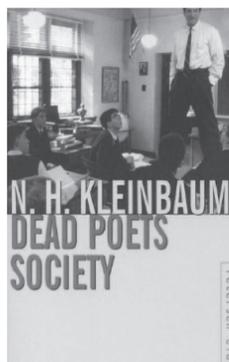
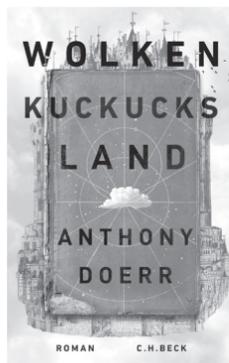
von Paula Jung

Dead Poets Society

NANCY H. KLEINBAUM

Die Welton Akademie – eine Jungsschule, die Todd Anderson und seinen Freunden eine wohlhabende Zukunft garantieren soll. Tradition, Ehre und Disziplin sind die Ideale eines erfolgreichen Schülers, die seit Jahrzehnten schon so weitergetragen werden. Erst als John Keating, ihr neuer Englischprofessor und Realist die Schüler dazu herausfordert, ihre Leben außergewöhnlicher zu machen und eigenständig zu denken, merken sie, in welcher Schublade sie stecken. Sie gründen den „Club der toten Dichter“ – ein geheimer Club, bei dem sie losgelöst von Erwartungen und Regeln der Außenwelt sind. Aber wird ihre selbstgeschaffene Freiheit ihnen zum Verhängnis?

von Arzu Yaftali



Übrigens findet ihr alle hier rezensierten Bücher in Kürze auch in der Bibliothek.

Dschinns

FATMA AYDEMIR

Was verbindet grundverschiedene Menschen? Sind es ihre Wunden, ihre Wünsche oder ihre Träume? Der Roman erzählt von einer türkischen Familie. Hüseyin, der Vater, stirbt in Istanbul an einem Herzinfarkt – in einer Wohnung, für die er jahrelang in Deutschland geschuftet hat. Zur Beerdigung reisen seine Frau Emine und seine vier Kinder in die Türkei. Jeder von ihnen ringt mit dem Leben und den eigenen Geheimnissen. Da ist Sevda, die sich endlich von ihrem gewalttätigen Ehemann lösen will. Ihr kleiner Bruder Ümit, der heimlich seinen Klassenkamerad Jonas liebt. Hakan und Peri, die beide gegen alle Regeln verstoßen, die ihnen die Gesellschaft aufzwingt.

von Paula Jung

Das Winterhaus

JUDITH LENNOX

Drei junge Frauen in den Jahren 1918 bis 1938: Robin, Maia und Helen. Der Roman erzählt von ihren Leben in England. Sie haben alle eigene Ziele. Während Robin ein unabhängiges Leben in London führt und für ihren Idealismus einsteht, übernimmt Maia das Kaufhaus ihres verstorbenen Mannes nach kurzer, unglücklicher Ehe. Helen hingegen schafft es nicht aus dem Dorf ihrer Kindheit heraus. Mit 18 schworen die drei, sich oft in Robins Winterhaus zu treffen, einem idyllischen Schuppen am See in ihrer Heimat. Doch schon bald trennen sich ihre Wege. Ein fesselndes Buch: romantisch, spannend und ehrlich erzählt Judith Lennox vom Glück und Schmerz des Erwachsenwerdens.

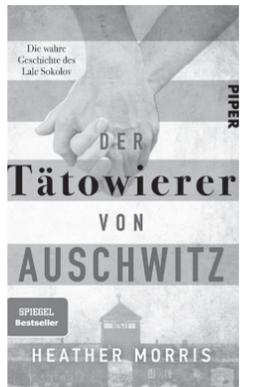
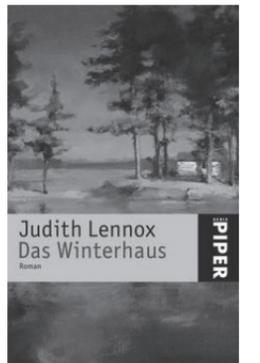
von Paula Jung

Der Tätowierer von Auschwitz

HEATHER MORRIS

Es ist 1942. Lale kommt auf der Rampe in Auschwitz an. Seinen Koffer mit Büchern und dem besten Anzug muss er abgeben. Sein Kopf wird geschoren und ein Häftling tätowiert ihm eine Nummer auf den Unterarm. Durch Zufälle wird der 26-Jährige selbst der Nachfolger des Tätowierers. Eines Tages, im grausamen Alltag des Überlebens, begegnet Lale Gita. Zwischen Tod und Leid entsteht eine innige Liebe, die nicht nur lebensbedrohlich, sondern auch lebensretend für die beiden und ihre Freunde wird. Die bewegende Geschichte dieser Holocaust-Überlebenden erzählt von den Zuständen in der Tötungsmaschinerie der Nazis und dass Mut und Liebe die wichtigsten Besitztümer der Häftlinge waren.

von Amelie Müller



Wie gut kennst Du dich mit K-Pop aus ?

TEXT MATHILDE SAHITOLLI 7E
LAYOUT LAETITIA KROHN Q4

1. Wie viele Mitglieder hat die Band "BTS"?

A: 3 B: 6 C: 7

2. Wann wurde die Band "Stray Kids" gegründet?

A: 2023 B: 2017 C: 2016

3. Wer ist der Leader von "Big Bang"?

A: Seungri B: G-Dragon C: Tayeong

4. Wie hieß der erste Song der Band "Blackpink"?

A: How You Like That B: Christmas EveL C: Pink Venom

5. Wie heißt die Sängerin des TikTok-Songs "POP!"?

A: Jihyo B: Nayeon C: Felix

6. Wofür steht der Begriff "K-Pop"?

A: Korean Pop B: Kick Pop C: Key Pop

7. Was ist K-Pop generell?

A: Essen
B: Südkoreanische Musikrichtung
C: Koreanisches Hip Hop

8. Welches Mitglied von "Stray Kids" verließ die Band und warum?

A: Felix: Aus privaten Gründen
B: Woojin: Sexuelle Belästigung in einer Bar
C: G-Dragon: Hatte ein Problem mit einem anderen Mitglied

Die Lösungen findet ihr auf Seite 80.

Das verrückte Horoskop

Was sagen deine Sterne für das nächste Jahr?

TEXT HANNAH LEHMANN 7E
LAYOUT PAULA JUNG Q4



Steinbock
(22.12.-20.01.)
Als Steinbock hast du's nicht immer leicht, so wie dieses Jahr auch. Aber du kennst ja das alte Spiel: Krisen sind da um bewältigt zu werden. Tachakka lakka Boom, du kannst das!



Widder
(21.03.-20.04.)
Mach dir keinen Kopf! Das Jahr des Widders wird, naja so wie immer, ein aufregendes und erfolgreiches Jahr für dich sein! Du wirst dich weiterentwickeln und ja vielleicht sogar deine große Liebe finden.



Krebs
(22.06.-22.07.)
Das Glück ist dieses Jahr auf deiner Seite! Der Sommer wird heiß und alles wird sich zum Guten wenden. Du wirst viele tolle Dinge erreichen. Genieße es!



Waage
(24.09.-23.10.)
Was ist denn mit dir los? Sei ein wenig netter zu deinen Freunden, ansonsten bist du bald ein Single-Pringle! Aber keine Sorge, als Everybody's Darling findest du doch eher Freunde, als dass du sie verlierst.



Wassermann
(21.01.-20.02.)
Stärke dich und deine Beziehungen, dann kannst du dich besser auf deine Ziele konzentrieren und sie erreichen. Verbringe mehr Zeit mit deiner Familie und deinen Freunden, denn Zeit geht schneller um als einem lieb ist!



Stier
(21.04.-21.05.)
Du brauchst dir weder Sorgen um die Kohle machen noch um deinen Ex, getreu dem Motto „Mit dem Kopf durch die Wand“ nimmst du dir, was du brauchst. Alles in allem wird es ein sehr glückliches Jahr für dich sein.



Löwe
(23.07.-23.08.)
Oha! Das wird ein aufregendes Jahr für dich. Du wirst Dinge ausprobieren und dich weiterentwickeln. Freunde dürfen da nicht fehlen und die sind genauso wild wie du! Du solltest dich aber auch auf Herausforderungen gefasst machen.



Skorpion
(24.10.-22.11.)
Gib nicht auf! Woran auch immer du gerade arbeitest, Du kannst das, du schaffst das! Aber bitte nicht so hyperaktiv. Eins nach dem anderen!



Fische
(21.02.-20.03.)
Dieses Jahr ist dein Jahr! Sei dir sicher, es wird hohe Wellen schlagen. Konzentriere dich auf dein Träume und verwirkliche deine Wünsche! Dein Leben wird so glücklich und erfüllend sein, wie du es dir nur vorstellen kannst!



Zwillinge
(22.05.-21.06.)
Mal wieder so eine Zwickmühle und du weißt nicht, wie du dich entscheiden sollst. Probier doch mal was Neues! Konzentriere dich auf das, was du gut kannst und versuche, einen neuen Zeitvertreib zu finden.



Jungfrau
(24.08.-23.09.)
Also, dein Zeugnis hätt' ich auch gerne ... Mach weiter so, und in Zukunft wirst du Millionär*in! Aber vergiss beim Lernen deine Familie nicht.



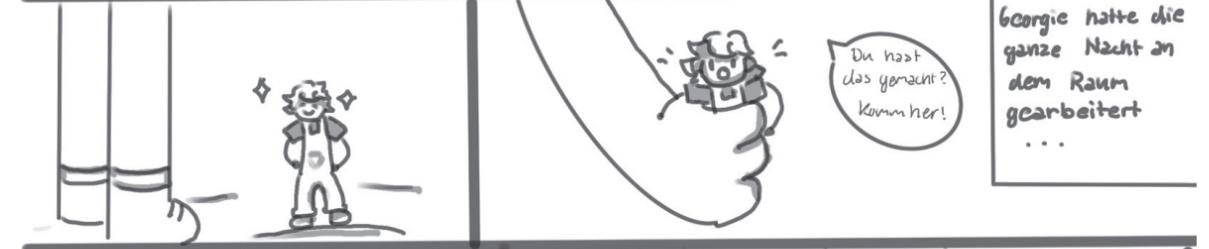
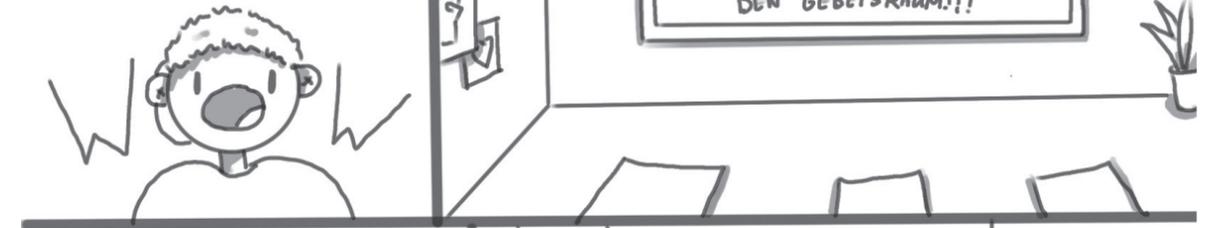
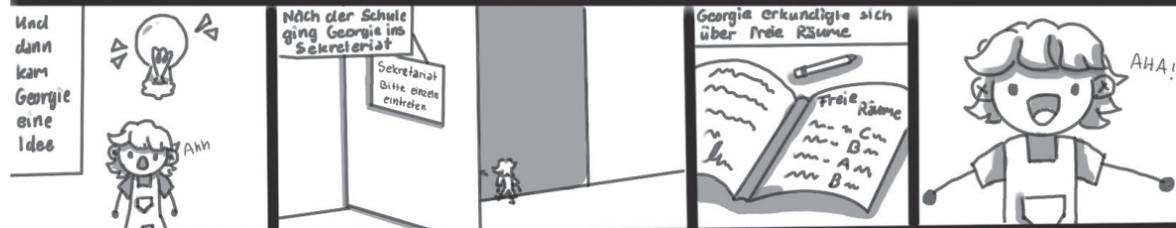
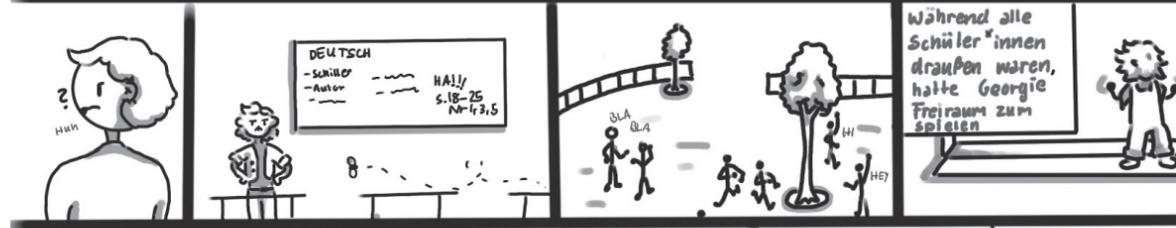
Schütze
(23.11.-21.12.)
Du bist ein freundlicher Mensch, musst aber aufpassen, keine falschen Leute in dein Herz zu lassen! Setze deine Pfeile bedacht ein und pass auf dich auf, dieses Jahr wird nicht so einfach. Gib nicht auf! Woran auch immer du gerade arbeitest, du schaffst das!

Georgie-Comic

VON LILLY BARON EG

#Unterhaltung

Es war mal wieder ein anderer Tag am Lichtenberg-Gymnasium, nichts Besonderes schien zu passieren...
Bis zur zweiten Pause...





Diercke
Weltatlas

Seit 1883
Deutschlands
Schulatlas Nr. 1

Diercke Weltatlas
978-3-14-100800-5
34,95 €

Jetzt auch als APP!

Diercke Atlas App
WEB-14-361740
3,99 €
In den App-Stores und unter www.diercke.de/digital
Preisstand: 01.01.2021

GEOGRAPHIE
SEK I UND SEK II

westermann **W**

Fahrschule Hildebrandt GmbH

... weitere Infos im Internet!

3x in deiner Nähe:
... in Kassel
Landgraf-Karl-Str. 14 | T. 05 61 - 3 58 75

... in Schbg.-Breitenbach
Hauptstraße 46 | T. 05601 - 96 000 65

... in Habichtswald-Ehlen
Breitenbacher Str. 1a | T. 0171 - 2146486

gelernt
geprüft
bestanden

www.fahrschule-hildebrandt.de

Auflösungen:

K-Pop-Quiz, S. 73

1. C, 2. B, 3. B, 4. A, 5. B, 6. A, 7. B, 8. B

Lehrer*innen Stories, S.11

Die Geschichte über Frau Sindelar ist wahr.



Impressum

Herausgeber*in:
GEORGE. Redaktion

V.i.S.d.P.:
Paula Jung

Chefredaktion:
Paula Jung

Redaktion:
Lilly Baron
Linus Behrens
Nepheli Bokia
Leanna Eisfeld
Amelie Gubitz
Paula Jung
Kiara Kaufmann
Laetitia Krohn

Hannah Lehmann
Amelie Müller
Mathilde Sahitoli
Leonie Wirch
Arzu Yaftali

Freie Mitarbeit:
Lina Ben Ali
Sema Nur Glinca
Jasmin Rohde

Titelgestaltung
Amelie Müller

Lektorat:
Andrea Schulze Wilmert
Jasmin Sindelar

Auflage: 500

gedruckt bei:
www.esf-print.de

Anschrift:
GEORGE.
Schülerzeitung der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule
Gymnasium des
Landkreises Kassel
Brückenhofstr. 88
34132 Kassel
Tel: 0561-940840
Fax: 0561-940845
Email: poststelle@lg-ks.de



#BONUSAKTIONEN

#PARTNER&RABATTE

#KREDITKARTE*

#KONZERTE

#GIROKONTO

#BACKSTAGETREFFEN

#GEWINNSPIELE

S-INSIDER MOMENTE

Hol dir jetzt deine S-INSIDER-Momente

S-INSIDER ist viel mehr als nur ein Girokonto mit Kreditkarte*.
Es steckt voller Überraschungen und Vorteile für dich.
S-INSIDER – für junge Leute von 13 bis 30 Jahren auf:
www.s-insider.de

* Mastercard (Debit- oder Kreditkarte).

Kasseler Sparkasse | S-INSIDER

Wolfsschlucht 9 | 34117 Kassel

Tel. 0561.7124-56789

s-insider@kasseler-sparkasse.de

 [kasseler.sparkasse](https://www.instagram.com/kasseler.sparkasse)

 [KasselerSparkasse](https://www.facebook.com/KasselerSparkasse)

 | **insider** www.s-insider.de